

# Gramma

DEUTSCHE AUSGABE

## INTERNACIONAL

HAVANNA  
OKTOBER 1995

Postvertriebsstück Y 9229  
Entgelt bezahlt

Jahrgang 30 Nummer 9  
DM 2.50; Preis in Kuba 0.50 USD



Orlando CARDONA

# NEUES GESETZ FÜR AUSLÄNDISCHE INVESTITIONEN

SEITEN 11 und 12



## Dengue-Fieber in Mittelamerika wird bekämpft

SEITE 2



## EHRUNGEN

SEITE 3

## XVII. Filmfestival

SEITE 8

## 35 Jahre LOS JAZMINES

SEITE 10

## Die Sprache in Lateinamerika

SEITE 16

**Granma**  
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND  
LATEINAMERIKA

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y  
Territorial. Plaza de la  
Revolución "José Martí",  
Apartado Postal 6260,  
La Habana 6, Cuba.  
C.P. 10699 Telex: 0511 395 / 0511 221  
-0511 221. e-mail  
granma@tinored.cu  
Fax: 53-7-33-8178 und 33-8628  
Tel: 81-6265 / 81-7443  
Zentrale: 81-3333  
App. 23 und 38

**GENERALDIREKTOR**

Jacinto Grandá de Laserna

**CHEFREDAKTEUR**

Gabriel Molina Francoesi

**STELLVERTRETER**

Miguel Comellas Duplo

**INFORMATIONSCHEF**

Joaquín Oramas Roque

**LEITER DER REDAKTION**

Octavio Lavastida Martínez

**PRODUKTIONSCHEF**

Ramón Robert Durán

**TEAMCHEFS**

**Layout**

Oriando Romero Fernández  
Tel. 81-6021

**Deutsche Ausgabe**

Hans-Werner Fichert  
Tel. 81-6021

**Englische Ausgabe**

Mercedes Guillot  
Tel. 81-6054

**Französische Ausgabe**

Frédéric Woungly-Messaga  
Tel. 81-6134

**Portugiesische Ausgabe**

Miguel Angel Alvarez  
Tel. 81-6054

**Vertrieb und Abonnements**

Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 81-6621

Druck  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna, Cuba

**NACHDRUCK**

**Argentinien**

• LIBERARTE S.A.  
Compañía N° 1856.  
C.P. 1042

Buenos Aires, Argentina.  
Tel. 40 7088 y 89

**Mexiko**

• EDITORIAL PUEBLO NUEVO  
Avenida Río Magdalena  
N° 101 Casa 17. México, D.F.  
Tel. 550-0061

**Braßilien**

• COOPETATIVA DE TRABALHADORES EM  
Serviços Editoriais e Notícias Ltda.  
Rua Regente Feijó, 49 - 2º andar  
CEP 20.080-080 Rio de Janeiro  
Tel. (021) 242-3430 Fax: (021) 242-1320

• EDITORIAL EDGRAFF  
Rua Liberdade Barroco N° 1089  
Fortaleza, Ceará, Brasil.  
Tel. 221-1623

**Bundesrepublik**

**Deutschland**

• TRIBÜNE DRUCK GMBH  
Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

**Kanada**

• ANPO

P.O. Box 81005  
Effort Square Postal Outlet  
Hamilton, Ontario, Canada L8N 2C3  
Tel./Fax: 905-827-0070

ISSN 0864-4824

**H**AVANNA (Notimex).- Kuba leiste Mexiko und anderen Ländern Zentralamerikas und der Karibik bei der Bekämpfung des Erregers des hämorrhagischen Dengue-Fiebers Beistand, erklärte der kubanische Gesundheitsminister Doktor Carlos Dotres. In Kuba tritt die Krankheit seit einigen Jahren nicht mehr auf.

In einem Interview mit Notimex berichtete der Minister, daß kubanische Ärzte aus verschiedenen Ländern zurückgekehrt seien, während ein weiteres Team nach Costa Rica reisen werde und sich einer der erfahrensten Experten noch in El Salvador aufhalte, wo sich die Epidemie ausgebreitet habe.

"Vom Gesundheitssekretariat Mexikos erhielten wir die Anfrage um erneute Entsendung von Spezialisten, die sich noch bis vor kurzem dort aufhielten", erklärte der kubanische Minister, und wies darauf hin, daß er vor seinem Amtsantritt ebenfalls als epidemiologischer Berater tätig war.

Die kubanische Hilfe umfasse die Berufsausbildung, die Lieferung von Wirkstoffen für Laboratorien und die Zusammenarbeit bei mikrobiologischen Nachweisen, berichtet ein Mitarbeiter des Institutes für Tropenkrankheiten "Pedro Kourí" (IPK) gegenüber Notimex.

Kuba habe 1981 eine Epidemie des hämorrhagischen Dengue-Fiebers erlebt, mit über 300.000 Erkrankungen und beinahe 160 Todesfällen, sagte Dotres. Damals hat Kuba Maßnahmen ergriffen, mit denen das Dengue-Fieber auf der Karibikinsel zum Verschwinden gebracht wurde. Derzeit "besteht keine Gefahr, daß es wieder ausbricht".

"Wir haben einen Befallsquotienten durch die Mücke Aedes Aegypti von weniger als zehn Prozent. Das bedeutet, daß es hier keine Ausbreitungsmöglichkeit für diese Krankheit gibt", erläutert er. Dennoch werde die epidemiologische Meldepflicht bei Personen, die als Virusträger nach Kuba einreisen, sowie die Erfassung von Daten zur Überwachung der internationalen Lage aufrechterhalten.

Die kubanischen Ärzte, die nach Costa Rica abgereist sind, sollen die Forschungen in einem

# Kubanische Ärzte gegen das Dengue-Fieber



Gebiet mit über 2.700 Fällen vom Serotyp I unterstützen, einer Variante des Dengue-Fiebers, stellvertretend für die seit der Epidemie 1993 insgesamt 21.260 registrierten Krankheitsfälle.

In Honduras meldet der Gesundheitsminister neue Fälle des hämorrhagischen Dengue-Fiebers in verschiedenen Landesteilen.

Das hämorrhagische Dengue-Fieber, eine verschärfte Variante des klassischen Typs, verursacht - außer dem charakteristischen Fieber und Muskelschmerzen - Venenerweiterung, das Auftreten von Blutergüssen und später den Tod.

Die Aedes Aegypti, der Krankheitsüberträger, vermehrt sich in offenen Wasserbehältern, in stehendem Wasser in Abfällen, alten Reifen und anderem Unrat innerhalb und außerhalb des Hauses.

Das Dengue-Fieber ist 1995 für die lateinamerikanischen Länder zu einem Alptraum geworden. Sie melden der WHO und ihren Niederlassungen

Vorkommen und Verbreitung der vier bekannten Erregerviren der Krankheit.

Nach Angaben von Spezialisten des IPK, das zusammen mit der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation von Nicaragua, El Salvador und Panama in Havanna einen internationalen Lehrgang über das Dengue-Fieber veranstaltet hat, treten zur Zeit alle bekannten Virusarten auf.

Professor Gustavo Kourí, Virologieexperte und Direktor des IPK, erklärte, das Dengue-Fieber sei in den 50iger und 60iger Jahren auf den Kontinent gelangt, "aber die schwere, tödliche Form dieser Krankheit (die hämorrhagische Dengue) trat in Kuba erstmals 1981 auf."

"Kuba ist das einzige Land, das das Dengue-Fieber unter Kontrolle gebracht hat, während die Tendenz in Lateinamerika in Richtung Endemie geht. Tritt die Krankheit erst einmal in einem Land auf, kehrt sie Jahr für Jahr wieder", erläuterte der Experte.



Anne-Marie GARCIA

## ANA FIDELIA steht wieder mit beiden Beinen im Leben

ANNE-MARIE GARCIA - für Granma Internacional

• IN Begleitung der beiden Männer, von denen ihr der eine das Leben und der andere die sportliche Laufbahn erhalten hat, wurde Ana Fidelia Quirot während der zweistündigen Fahrt im offenen Jeep vom Flughafen bis zu ihrem Haus im Vedado zugejubelt.

Die Bevölkerung und die Behörden gaben ihr einen großen, so noch nie dagewesenen Empfang, als sie nach Havanna zurückkehrte, nachdem sie bei den Weltmeisterschaften in Göteborg im 800-Meter-Lauf die Goldmedaille erkämpft hatte. Sie ehrten nicht nur das hervorragende sportliche Ergebnis, sondern auch die Leistung dieser Frau, die sich mit Zähigkeit wie der Vogel Phönix von den Verbrennungen erholte, die sie fast das Leben gekostet hätten.

Tief bewegt - als sei sie von der überschwenglichen Freundlichkeit der Leute, die sie umjubelten, die sie küssen und ihr die Hand geben wollten, etwas eingeschüchtert - grüßte Ana Fidelia nach allen Seiten. Verstohlen trocknete sie eine Träne, aber als sie an der Straßenkreuzung 23 und 12 ankam, wo sich noch mehr Menschen eingefunden hatten, konnte sie wegen der überwältigenden Beweise der

Herzlichkeit die Tränen nicht mehr zurückhalten.

Rechts neben ihr der Trainer Leandro Civil und links ihr Sportarzt Pedro Pérez Dueñas, grüßten sie gemeinsam Bekannte und Unbekannte, die trotz des Regens gekommen waren, um dieser großen Sportlerin zu gratulieren. Nach mehr als 20 Operationen, denen sie sich seit jenem unheilvollen 24. Januar 1993 unterziehen mußte, und nach einer nur siebenmonatigen Vorbereitung hatte sie es geschafft, in der Schlussrunde des 800-Meter-Laufs während der Weltmeisterschaften alle anderen Läuferinnen zu überholen und so den Sieg zu erringen.

Aber mit ihrer sprichwörtlichen Liebenswürdigkeit und Ehrlichkeit versäumte sie nicht zu bekennen: "Ich wußte, daß ich eine Medaille gewinnen kann, habe aber nicht mit Gold gerechnet... die Mosambikanerin Maria Mutola ist gegenwärtig die Beste im 800-Meter-Lauf. Ich habe aber keine Angst vor einem Zweikampf mit ihr, um in Atlanta eine Medaille zu gewinnen." Ganz gleich, welche Medaille sie auch bei den Olympischen Spielen erkämpfen wird, Ana Fidelia steht wieder mit beiden Beinen im Leben.

## EHRUNG FÜR FIDEL AN DER UNIVERSITÄT

• Der kubanische Präsident Fidel Castro wurde von den Lehrern, Mitarbeitern und Studenten der Universität Havannas geehrt, weil er genau vor einem halben Jahrhundert Student an dieser Universität geworden war und seinen revolutionären Kampf begonnen hatte. Im großen Hörsaal dieser bedeutenden Hochschule wurde die Veranstaltung abgehalten, die Teil der nationalen Feierlichkeiten zum Auftakt des

Hochschuljahres bildete. Alejandro García, Vorsitzender der Föderation der Universitätsstudenten, verlieh Fidel Castro die "Auszeichnung für einen großen Lehrer". Danach überließ er Fidel das Rednerpult, der sich in seiner Rede an seine Studienzeit erinnerte, in der er die besten Ideen seiner Zeit entdeckte und zum Revolutionär, Anhänger José Martí und Sozialisten wurde.

## Die Wahl des L'Express hat Alicia Alonso neue Lebensfreude gegeben

MIREYA CASTAÑEDA - Granma Internacional

• ÜBER die Tatsache, daß sie von der französischen Zeitschrift L'Express in die Liste der hundert Frauen aufgenommen wurde, die mit ihrer Kreativität und ihrer Arbeit einen Beitrag zum Fortschritt auf der Welt geleistet haben, äußerte sich die berühmte kubanische Tänzerin Alicia Alonso gegenüber unserer Wochenschrift folgendermaßen:

"Zuerst fragte ich mich warum, dann begann ich meine Arbeit zu betrachten und stellte fest, daß ich viel gearbeitet habe und es noch immer tue. Ich hoffe, daß nach meinem Tod etwas von dem erhalten bleibt, was ich geschaffen und gelehrt habe."

Welche ihrer vielfältigen Aufgaben als Primaballerina, Choreographin, Lehrerin und Gründerin der einzigen in diesem Jahrhundert entstandenen Ballettschule liegt Ihnen am meisten am Herzen?

"Der therapeutische Tanz mit behinderten Kindern, sowohl mit emotional gestörten als auch mit überaktiven und retardierten Kindern, solchen, die Sehstörungen haben und anderen, die unter Störungen des Bewegungsablaufs leiden, hat mich am meisten bewegt. Mit den Bewegungsübungen des Balletts konnten wir ihnen helfen. Diese Aufgabe habe ich später meiner Tochter Laura übertragen, und heute wird der therapeutische Tanz in der Psychiatrie praktiziert, auch in Frankreich, Spanien, Kanada, Mexiko und den Vereinigten Staaten."

Als Künstlerin erscheint es Alicia Alonso "praktisch unmöglich, sich zu entscheiden, denn es sind so viele Gefühle mit dieser Arbeit verbunden. Vielleicht denkt mancher, daß es mir nur um den Tanz vor großem Publikum geht, und sicher, das ist bewegend. Aber ich habe auch für Leute vom Land getanzt, und es ist unvergleichlich. Es ist wunderbar, wie diejenigen, die mit unserer Kunst weniger vertraut sind, sie aufnehmen, mit wieviel Reinheit, es ist als

ob man eine Blüte aufgehen sieht."

Es ist unumgänglich, der kubanischen Ballettschule ein Lob auszusprechen. "Die Schule ist heutzutage eine der größten. Wir können uns getrost mit der Pariser Oper messen, und es ist für niemanden eine Überraschung, daß aus ihr außergewöhnliche Tänzerinnen und in letzter Zeit auch Tänzer hervorgegangen sind. Aus allen Teilen der Welt erhalten wir Anfragen nach unseren Professoren, Choreographen und



Felicja HONDAI

Tänzerinnen, und außerdem ist da noch der Lehrstuhl an der Complutense-Universität von Madrid."

Die Direktorin des kubanischen Nationalballetts kündigte gegenüber Granma Internacional an, daß das Ensemble an einer neuen Version von "Aschenputtel" (die im Januar aufgeführt werden soll) arbeitet, "eine Inszenierung von Pedro Consuegra, der eine Partitur von Strauss für dieses Stück gefunden hat, und mit Kostümen nach Entwürfen von Armin Heinemann."

Die Wahl des L'Express hat die große Tänzerin "in ihrem Wunsch bestärkt, ihre Arbeit fortzusetzen und ihr neue Lebensfreude" gegeben.

FÉLIX PITA ASTUDILLO  
- für Granma

• DIE alten Seefahrer achteten in der Meerenge von Messina, zwischen Sizilien und Italien, genau auf ihre Route. Zwei äußerst gefährlichen Hindernissen war auszuweichen: dem Charybdisstrudel, fähig, auch das seetüchtigste Schiff zu verschlingen; und dem Scyllafelsen, so scharf wie eines Messers Schneide, der auch den festesten aller Schiffskiele bersten konnte.

Die Sage ist bis in unsere Zeit so lebendig erhalten, daß jemand "zwischen Charybdis und Scylla" zwei Gefahren ausgesetzt ist, von denen niemand weiß, welche die größere ist.

Bei dem nördlichen Nachbarn kann die Kubanische Revolution gut und gern von sich behaupten, daß sie in den 37 Jahren ihrer Existenz erfolgreich zwischen Charybdis und Scylla manövrierte, manchmal von der Felsklippe und manchmal vom Strudel bedroht, oder auch von beiden.

Das Geheimnis der siegreichen Seefahrt ist, genau genommen, das der alten Seeleute von damals: nicht vom Kurs abzuweichen und auf die Meerenge zuzuhalten, ohne der ruhmlosen Versuchung zu erliegen, die sizilianische Insel zu umsegeln oder einen anderen Kurs anzupfeilen, der nirgendwo hinführt.

Über die Charybdis und Scylla, die heute die Zukunft und die Unabhängigkeit der Kubaner bedrohen, muß nachgedacht und geschrieben werden, damit niemandem von uns ein fataler Strudel wie ein sanfter Wasserstrahl vorkomme oder eine Klippe, die das Innerste aufreißt, die Gestalt eines ungefährlichen Naturkaps annehme.

Und genau dies tat Fidel am 26. Juli in Guantánamo, als er die beiden Konzepte analysierte, die im Schoße des Imperiums in bezug auf Kuba vorherrschen: die Verschärfung der Blockade und die konterrevolutionäre Unterwanderung.

Die einen, offensichtlicher und verbreiteter, wollen die Revolution in siedendem Öl braten; die anderen, sibyllinischer und listiger, wollen uns auf dem Grill braten. Aber beide verfolgen ein gemeinsames Ziel: auf der Insel den alten Neokolonialismus wieder zu errichten.

Teil Zwei des antikubanischen Gesetzgebers Robert Torricelli, ist kein menschenfreundlicher Plan von Einladungen, Stipendien, Geschenken und Erfahrungsaustauschen. Ganz und gar nicht. Man kann ihn eher mit der ungeheueren Operation der Yankees im Vietnamkrieg vergleichen, als sie gegen Personen gerichtete Granaten mit verzögerter Wirkung zusammen mit Süßigkeiten und Spielzeug abwarfen, um Zivilpersonen zu vernichten, vor allem Kinder.

Das Interview der The Washington Times vom 30. Juli 1995 mit Herrn Richard Nuccio, dem ehemaligen Faktotum des Repräsentanten Torricelli und heute Clintons Verantwortlicher für kubanische Fragen im Weißen Haus, enthält

## Die vergiftete Karotte

# Denkt man vielleicht, wir Kubaner seien dumm?



Beweise dafür, daß Knüppel und vergiftete Karotte Hand in Hand gehen, daß Scylla und Charybdis ein unheilvolles Gespann sind, das uns auf den Meeresgrund ziehen will, und daß immer wieder die gleichen Absichten verfolgt werden.

Als erstes stellt Nuccio in seinem Interview mit Tom Carter klar, daß auch die jetzige Regierung vorhat, die revolutionäre Macht zu stürzen, die geschaffene Justiz umzukehren, das alte Modell des unterentwickelten Kapitalismus wieder zu errichten, was er mildernd einen "friedlichen, demokratischen Übergang" nennt - unvereinbar mit den subversiven Plänen und Attentaten auf revolutionäre Vertreter. Kuba denunzierte in diesem Jahr mindestens drei, ohne daß Washington darauf geantwortet hätte.

Herr Nuccio sagt also: "In Kuba verändert sich einiges, und die Politik der Vereinigten Staaten muß sich diesen Veränderungen anpassen, damit sie ihr Ziel erreichen, das genau das gleiche ist wie unter früheren Regierungen: einen friedlichen, demokratischen Übergang in Kuba. Aber die Mittel, die wir anwenden werden, müssen sich den neuen Verhältnissen anpassen."

Ein unvorbereiteter Leser könnte annehmen, daß die von Nuccio ge-

nannten neuen und angepaßten "Mittel" alte Mittel - wie beispielsweise die Blockade - ersetzen würden. Weit gefehlt. Als der Befragte die aktuelle Politik Washingtons gegenüber Kuba umreißt, erklärt er:

"Sie hat drei wesentliche Bestandteile: Einmal die Blockade; die größte wirtschaftliche Blockade, die die USA jemals gegen ein Land der Welt eingesetzt haben."

Wie man weiß, ist es weltweit die Norm, daß sowohl Privatpersonen als auch Regierungen versuchen, Unsittliches zu verschweigen, Unanständiges zuzudecken und sich über so viel ethische Häßlichkeit und Moral wie möglich hinwegzusetzen.

Trotzdem ist die US-Regierung möglicherweise die einzige der Welt, die sich mit dem großen und unmoralischen Verbrechen brüstet, einem ganzen Volk die perfekte Blockade auferlegt zu haben. Moralische Hemmungen gibt es nicht, da einfach keine Moral da ist.

Nuccio führt weiter aus: "Zweitens gibt es das, was wir als Hilfe für das kubanische Volk bezeichnen. Die Telefonverbindungen zwischen Kuba und den USA, die vertraglich geregelt sind und seit vorigem Jahr dramatisch zugenommen haben..."

Menschliches Mitgefühl Nuccios und seiner Regierung? Nein, es ist

das Torricelli-Gesetz, nach dem Telefonverbindungen zur ideologischen Verseuchung in Kuba beitragen. Aber sie sind einzuschränken, damit die kubanische Regierung nicht zu viel Geld für ihren Abkommensanteil bekommt: "Es erlaubt uns (das Telefonabkommen), das Geschehen in Kuba zu kontrollieren."

Er beleuchtet eine andere Seite dieser scheinheiligen "Hilfe für das kubanische Volk": Die Zunahme "der humanitären Spenden für Kuba". Sehr interessant.

Seine Regierung habe in den letzten zwei Jahren Spenden von etwa 70 Millionen Dollar genehmigt, er wisse aber nicht genau, "wieviel davon auf die Insel gelangt sind". Wären es wirklich 70 Millionen gewesen, so wäre dies für dieses mächtige Land noch lange kein Grund, sich zu rühmen. Diese Summe durch 100 Millionen Kubaner geteilt, ergibt einen "großzügigen" Prokopfbetrag von 26 Cent monatlich.

Aber das ist es nicht. Wir Kubaner wissen die Solidarität aus dem Ausland zu schätzen, sei sie auch noch so winzig, wenn sie nur ehrlich gemeint ist. Das ist hier fragwürdig. Nuccio erläutert, daß die Spenden adressiert seien, darunter an Gruppen, die sich angeblich mit den Menschenrechten beschäftigen. Doch lassen wir ihn selbst verraten, wer auf der Yankee-Gehaltsliste steht:

"Diese Spenden haben einige NGOs in Kuba ermöglicht, unter denen die humanitäre Organisation der Katholischen Kirche hervorsticht. Die Hälfte ihres Budgets besteht aus US-Spenden."

Aus der ambivalenten Formulierung "Spenden aus den USA" geht nicht hervor, ob sie aus den Bundeskassen oder aus Spenden des nordamerikanischen Episkopats stammen.

Der dritte Grundsatz der gegenwärtigen US-Politik gegenüber Kuba ist die Unterwanderung der Insel. Richard Nuccio gebraucht dabei das Modewort: "bemessen" und beurteilt auch gleich das Ausmaß dessen, was in Kuba in direktem Verhältnis zur Wiederherstellung des Kapitalismus geschieht, die

Washington für Kuba erträumt und die die Blockade keinesfalls gefährdet: "Der dritte Teil unserer Politik besteht darin, daß die USA darauf vorbereitet sein müssen, die in Kuba stattfindenden positiven Veränderungen umsichtig und positiv zu bemessen."

"...Wenn wir von bemessenen Antworten sprechen, reden wir nicht davon, die Blockade aufzuheben." (Diese Hauptdefinition ist ideal für solche, die dazu neigen, die Realitäten mit Wunschträumen zu verwechseln.)

"Wir sprechen von der Möglichkeit, daß die Reformisten in der kubanischen Regierung ihre höchsten Behörden überzeugen können, daß einige dieser Reformen vorangetrieben werden und die USA nicht länger als ein Hindernis für jegliche Veränderung in unseren Beziehungen erhalten müssen."

Also sind alle "positiven Ereignisse" in Kuba immer von US-amerikanischen Vertretern ausgelöst worden, und zwar mittels jener "Reformisten, die in der kubanischen Regierung sitzen". Unverblümt gesagt, eine intelligente Arbeit, um potentielle "Fälle" zu interessieren, Einfluß auf sie auszuüben und sie letztendlich anzuwerben. Die Waffe des Weichmachens, die diese "Reformisten überzeugen würde", wird zweifellos eine so weit wie möglich zugespitzte Blockade sein.

Das kommt dem Gedanken Nuccios über "die Bedeutung der in Kuba entstandenen politischen Lücken", nahe.

Der Befragte bedauert die geringen Fortschritte, "die viel geringer sind, als das, was die USA in Osteuropa unter ähnlichen Voraussetzungen erreichten", aber er läßt nicht von seinem interventionistischen und subversiven Standpunkt ab: "Zu meinen Hauptzielen gehört es, der Gemeinschaft der Menschenrechte in Kuba (spricht: den konterrevolutionären Grüppchen) die erforderliche Hilfe für ihre geplanten Aktionen zukommen zu lassen". Es ist nicht neu, daß es gelegentlich dazu kommt. Es gibt Dokumente, die derartige Aktionen belegen.

Aber Richard Nuccios wichtigste Erklärung ist, daß die subversive Politik und die Umsetzung des zweiten Teils des Torricelli-Gesetzes die Blockade nicht ersetzen werden: "Das ist keine Alternative zur Blockade. Diese Ideen sind eine Ergänzung zur Blockade. Sie machen die Blockade wirksamer (...). Wir glauben, daß die Blockade ein wirksames Mittel ist, um Veränderungen in Kuba herbeizuführen."

Wir Kubaner können uns Selbstbetrug nicht leisten. Ein sehr präzises Abkommen über Migration oder die sich daraus ableitenden Gespräche können die subversive Realität nicht verschleiern, die Richard Nuccio in seinem Interview mit The Washington Times erkennen ließ.

Sehr viele Umstände des "Teils Zwei" sollen den Eindruck erwecken, daß das Imperium entgegenkommende Initiativen hat, daß in der Beziehung zu Kuba ein Umden-

ken eingetreten ist. Man muß Herrn Nuccio dafür danken, daß er die wahren Absichten der USA aufgedeckt hat, die von ihren Plänen, die Kubanische Revolution zu vernichten, nicht einen Zollbreit abgewichen sind. Die Bäume dürfen den Wald nicht verdecken, und das gilt auch für die revolutionären Kämpfer, für alle Arbeiter und ihre politischen und Massenorganisationen, damit sie wacher denn je auf diejenigen an unserer Seite achten und wissen, wie den neuen ideologischen Schmutzern gegenüberzutreten ist, die das Imperium uns aufdrängen will. Die Härte des Helms-Burton-Gesetzes darf nicht dazu führen, daß wir das Torricelli-Gesetz als etwas anderes oder gar als etwas Positives betrachten. Die beiden Gesetze versinnbildlichen Scylla und Charybdis - den Feind.

Ich habe einige seltsame Ideen vernommen, bei denen ich nicht daran zweifle, daß sie bei dieser Gelegenheit entstanden sind. Mit dunkelhaftem Mitleid wird davon gesprochen, daß beim jetzigen Stand des revolutionären Prozesses eine Versöhnung und Begnadigung ratsam sei. Nimmt man an, wir seien dumm? Vergebung für die Feinde, die uns zu zerstören suchen, um uns die ungeheuerliche Diskriminierung von vor 1959 zurückzubringen?

Dieses Konzept, das, wie Fidel warnte, ein praktisches bis ins Detail entworfene Programm ist, wird in Kuba nicht gedeihen. Die Kubanische Revolution hat bisher nie die andere Wange hingehalten und wird es auch niemals tun. Vergebung und Versöhnung werden sie hier nicht vorfinden, wohl aber die stählerne Faust des Arbeitervolkes.

Denen, die in Kuba Empfänger der von Nuccio öffentlich als Hauptziel gepriesenen Hilfe sind, muß man immer mal wieder ins Gedächtnis zurückerufen, daß das Volk alle Mittel besitzt, sich zu verteidigen. Es soll nur niemand sagen, er sei nicht gewarnt worden; es soll nur niemand um Vergebung und Milde flehen, wenn die Last des Gesetzes die Schuldigen grausamer Vergehen gegen die Wirtschaft und das Leben unserer Bürger trifft.

Die Schurken sollen wissen: Die Revolution kann weder von innen, noch von außen her zerstört werden. Weder mit einem Knüppel, noch mit von der Konterrevolution vergifteten Karotten.

Wer anders denkt, irrt. Der muß die Folgen seiner absurden Berechnungen tragen. Freiheit atmen, Gerechtigkeit fühlen und die Menschenwürde wie eine an die Brust geheftete Kokarde zur Schau tragen, das sind Gründe genug für dieses Volk, die Vorschläge des Imperiums zurückzuweisen.

Es wäre besser, sie behandelten uns Kubaner wie ihresgleichen. Nur so kann es zu einer Verständigung zwischen uns kommen.

## Aufwertung des kubanischen Peso gegenüber dem Dollar

• EINHEIMISCHE Kommentatoren und in Havanna ansässige Korrespondenten stimmen darin überein, daß der Wert des kubanischen Peso auf dem informellen Markt in den letzten Wochen gestiegen ist.

In der Tageszeitung Granma bestätigt Susana Lee, daß der Schwarzmarkt-Wechselkurs des Peso gegenüber dem Dollar, nachdem er sich über mehrere Monate hinweg auf durchschnittlich 35 zu 1 gehalten hatte, innerhalb einer Woche auf 15, 10 und sogar 7 zu 1 gefallen sei.

Als "Faktoren, die auf diese Aufwertung des Peso Einfluß genommen haben," nennt sie eine allmähliche wirtschaftliche Erholung durch erhöhte Zuwachsraten in einigen Produktionszweigen in der ersten Hälfte des Jahres, die Wirkungen der Maßnahmen zur Sanierung der Staatsfinanzen, die mehr als 2,6 Milliarden Peso einbrachten, die Einrichtung der Agromärkte, die Stimulierung bestimmter Produktionszweige und - neben anderen - die Erweiterung der selbständigen Arbeit.

Sie bemerkt weiter, daß man den Dollarzustrom nicht außer acht lassen dürfe, der trotz der amerikanischen Restriktionen aus dem Ausland an in Kuba lebende Familienangehörige fließt und dessen Höhe über der des Vergleichsmonats August 1994 liegt. Sie erwähnt auch die Gerüchte, die ihren Teil dazu beigetragen hätten.

Julio García Luis, Kommentator der Tageszeitung *Trabajadores*, bestätigt diese Einschätzung: "Diese Wechselwirkungen sind deutliche Indikatoren für die Situation, in der sich unsere nationale Wirtschaft befindet. Es handelt sich aber um einen informellen, zudem noch rudimentären Markt. Unter diesem Vorbehalt sollte man die Angaben genießen."

Er berichtet auch, daß die Zahlungsfähigkeit Kubas derzeit bei 9,2 Milliarden Peso liegt, etwa 60 Prozent davon sind angelegt auf Bankkonten. "Ein bedeutender Teil befindet sich in Händen von Eigentümern mittlerer und hoher Summen. Offensichtlich haben sie

keine Eile, ihre Pesos in Dollar einzuwechseln." Der Kommentator widersprach "dem umlaufenden Gerücht, der Staat hätte Dollars in Umlauf gebracht, um den Schwarzmarktkurs zu drücken".

Das Wochenblatt *Juventud Rebelde* zitiert die Erklärung von Alfredo González, Berater des Ministers für Wirtschaft und Planung, der zugesteht, daß sich das Geld zu einem großen Anteil auf den Banken befindet. "Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß die Leute nicht Geld im Überfluß haben, im Gegenteil, es reicht eher nicht zum Leben...und auf der Bank - wie es der Fall ist - hat es weniger Einfluß auf den Markt. Dabei darf man nicht außer acht lassen, daß dies ein Damoklesschwert ist. Es hat zu einer qualitativen Veränderung der Finanzsituation des Landes geführt."

González erklärte: "Es sollte nicht verwundern, wenn der Wechselkurs erneut steigt oder fällt."

Am Samstag, dem 26. August, wurden mancherorts in Havanna 15 Peso für einen Dollar notiert.

Obwohl das jüngste Phänomen für die Volkswirtschaft nicht direkt ausschlaggebend sei, so schreibt das Blatt, könnte es, da dem Einkommen größere Bedeutung beigemessen werde, falls der Wert des Peso weiter steigt, zum wirksamsten Stimulator der Produktion werden sowie zur Eindämmung der Abwanderung von Arbeitskräften zu geringer qualifizierter Beschäftigung führen.



JUVENAL BALAN



Arnaldo SANTOS

## BRIEF DES AUSSENMINISTERS ROBAINA AN BOUTROS GHALI

# Die Blockade wirkt sich auf 50 Prozent der Importe Kubas aus

• Kuba gibt die Hoffnung nicht auf, daß die Vereinten Nationen ihrer eigentlichen Rolle gerecht werden

Im Verlauf des vergangenen Jahres habe die kubanische Wirtschaft infolge der Embargopolitik der USA Verluste in Höhe von einer Milliarde Dollar gehabt, versichert der kubanische Außenminister Roberto Robaina in einem offenen Brief an den UNO-Generalsekretär Boutros Ghali.

In dem ausführlichen Schreiben erklärt er, daß nach vorläufigen Schätzungen die Schäden unter Berücksichtigung der entgangenen Einnahmen sowie der zusätzlichen Ausgaben im Berichtsjahr rund 50 Prozent aller Importe des Landes ausmachen.

In dem Schreiben sind die Wirtschafts- und Sozialausgaben aufgeführt, die Kuba durch die Restriktionen der Vereinigten Staaten von Amerika hatte. Mit der Annahme des Gesetzentwurfes Helms-Burton wird sich die Situation noch verschärfen.

„Für Kuba schließen die seltenen und aufwendigen Auslandsfinanzierungen (obwohl die Mehrzahl über Zucker- Nickel- und andere Exportverträge abgesichert sind) die an sich schon erhöhten Neubelastungen ein, die allein deshalb nie unter drei Prozent liegen, weil der Handel mit dem Blockade-Land Kuba als Risiko-Geschäft gilt“, erklärt er in seinem Schreiben.

Die US-amerikanischen Stellen, sagt der Außenminister, hätten die von kubanischen Unternehmen für den internationalen Zahlungsverkehr freigegebenen Fonds eingefroren, indem sie von „der Kontrolle, die sie über einen bedeutenden Teil der internationalen Transaktionen in der Bankwelt haben“, Gebrauch machen.

„Am 13. Mai 1994 transferierte die kubanische Fischfangflotte in Kanada 45.000 US-Dollar an das Unternehmen SERVINADES, in Panama, um die Bezahlung der Dienstleistungen zu gewährleisten,

die die „M.S. Guanahacabibes“ auf der Durchfahrt des Panamakanals in Anspruch nahm.

Diese Überweisung wurde von der Toronto Bank vorgenommen, gelangte aber nie an ihr Ziel, denn das Überwachungsbüro Ausländischer Besitztümer des US-Schatzamt hielt das Geld zurück.“

Im Schreiben an den UN-Sekretär wird erwähnt, daß der Transport zur See ein weiteres konkretes Beispiel der Benachteiligung des kubanischen Außenhandels sei.

„Von Europa oder Asien aus werden für jede Überfahrt eines Schiffes, das sich im Dienst des kubanischen Handels befindet - verglichen mit einer ähnlichen Operation von den USA aus -, zusätzliche Kosten von 215.800 Dollar von Europa nach Havanna und von 516.700 Dollar von Asien nach Havanna erhoben“

Wie er bestätigt, fordern viele Spediteure seit Inkrafttreten des Torricelli-Gesetzes höhere Frachtkosten, die sie damit begründen, daß Schiffe, die kubanische Häfen angelaufen haben, in US-Häfen erst nach sechs Monaten wieder anlegen dürfen.

„Die Verluste, die sich aus überhöhten Preisen bestimmter Importwaren und der Verteuerung der Frachtkosten allein für das Jahr 1994 ergeben, belaufen sich auf rund 60 Millionen Dollar; sie liegen damit etwa auf dem Niveau von 1993.“

Robaina belegt, daß die Vernachlässigung der Zuckerrohrplantagen auch mit dem Mangel an Brennstoffen, Düngemitteln, Pestiziden und Herbiziden zusammenhängt.

„Die Mehrkosten, die 1994 bei kubanischen Einkäufen chemischer Erzeugnisse durch erhöhte Preise und Frachtkosten entstanden sind, belaufen sich auf über acht Millionen Dollar.“

Um den Druck seiner Isolationspolitik gegenüber Kuba zu erhöhen, verfolge Washington systematisch

und bis ins kleinste die Entwicklungen aller Verhandlungen und Investitionen, die Kuba mit ausländischem Kapital führe, und wende zur Durchsetzung seiner Interessen, wie zu lesen ist, „Einschüchterungen, Erpressungen und schmutzige Manöver über Dritte (...)“ an.

„Im vergangenen Jahr wurde die Regierung der Republik Kuba von Vertretern zweier bedeutender Firmen aus den Industrieländern darüber informiert, daß umfangreiche Investitionsvorhaben, die diese im Tourismus beabsichtigten, infolge direkten Druckes seitens der US-Regierung unterbrochen werden müßten.“

„Ein kanadisches Unternehmen, das bedeutende Papier- und Holzlieferungen an Kuba tätigte, teilte vor kurzem mit, daß es seine Handelsbeziehungen aufgrund des starken Drucks durch die US-Regierung nicht fortsetzen könne.“

Wie der Außenminister schreibt, zielen die Eskalation der US-amerikanischen Maßnahmen gegen Kuba auf den totalen wirtschaftlichen Kollaps und die drastische Verschlechterung der Lebensbedingungen, damit schließlich „die Bevölkerung spontan ihre Unzufriedenheit öffentlich demonstriert und dem vor 36 Jahren begonnenen revolutionären gesellschaftlichen Prozeß ein Ende setzt...“.

Der Lebensmittelmangel in Kuba zeige bereits Auswirkungen bei schwangeren Frauen und Kindern bis zu fünf Jahren, die zunehmend an Anämie leiden.

„Die Rate der an Untergewicht leidenden Neugeborenen stieg 1990 von 7,6 Prozent auf rund neun Prozent 1993. Der Anteil der untergewichtigen schwangeren Frauen stieg 1990 von 8,7 Prozent auf zehn Prozent 1993.“

Im Gesundheitswesen hat der Mangel an Hygiene- und Desinfektionsmitteln die Verbreitung von Krankheiten begünstigt.

Robaina führt verschiedene Beispiele von ausländischen Unternehmen an, die ihre Medikamentenlieferungen an Kuba einstellen mußten, weil bei deren Herstellung US-amerikanische Produkte oder technologische Lizenzen zum Einsatz kamen.

Ein besonders dramatischer Fall seien die von Teletronics, Australien, und Siemens Elema, Schweden, importierten Herzschrittmacher. Die australische Firma berichtete 1993 über ihre Schwierigkeiten, ein Produkt zu liefern, das in den USA hergestellte Teile enthalte, während die schwedische Firma mitteilte, daß die Produktion ihrer Herzschrittmacher von der Firma St. Jude Medical Inc. St. Paul MN, USA übernommen worden sei. Damit wird es für Kuba unmöglich, Herzschrittmacher einzukaufen.

Wenn auch kein Bildungszentrum und keine Einrichtung des Gesundheitswesens ihre Dienstleistungen einstellen mußte, „haben die materiellen Einschränkungen im allgemeinen ein sehr niedriges Niveau erreicht. Einige Bereiche sind besonders betroffen und dadurch ist es zur Unterbrechung oder zum Aufschub bestimmter Programme im Gesundheitswesen gekommen“.

Robaina zufolge beeinträchtigt die Wirtschaftsblockade der USA auch die dort lebenden Kubaner.

Mit Wirkung vom 20. August 1994 verschärfen die Vereinigten Staaten von Amerika die Restriktionen, die nun auch „den Geist der Familienzusammenführung und das grundlegende Recht auf freies Reisen der in den USA lebenden Kubaner in ihr Herkunftsland“ verletzen. Sie wirken außerdem psychologisch auf Tausende in den USA lebende kubanische Familien, die keine Möglichkeit mehr haben, ihre Angehörigen in Kuba zu unterstützen. Auch sie spüren die Spannungen, weil ihnen unter diesen schwierigen Bedingungen, mit denen das Land fertig werden muß, die Hände gebunden sind.“

„Die internationale Gemeinschaft“, schließt das Dokument, „beobachtet mit Sorge und zunehmender Ablehnung das Festhalten der USA an einer Politik der Feindseligkeit und Blockade gegenüber Kuba, die angesichts der heutigen Entwicklung so unvernünftig wie widersprüchlich ist, und die das Klima des Weltfriedens und der internationalen Zusammenarbeit in Frage stellt, das die Völkergemeinschaft braucht, um sich der Lösung der dringendsten Probleme zuwenden zu können.“

„Drei Jahre hintereinander hat die Generalversammlung durch die Annahme der Resolutionen 47/19, 48/16 und 49/9 ihre Unterstützung dieses gerechten Anliegens bekundet. Deshalb gibt Kuba die Hoffnung nicht auf, daß die Vereinten Nationen ihrer eigentlichen Rolle gerecht werden, um dieser Ungerechtigkeit Einhalt zu bieten.“



# Die Erinnerung an TAMARA

ULISES ESTRADA LESCAILLE

• VILMA Espín Guillois, Mitglied des Zentralkomitees der Partei und Vorsitzende der Kubanischen Frauenföderation, empfing Nadia Bunke, die Mutter von Tamara Bunke. Inhalt ihrer Gespräche, die in einer freundschaftlichen Atmosphäre ver-

liefen, waren Abschnitte aus dem Leben Tantias, der unvergeßlichen Guerrillera, und Themen von allgemeinem Interesse.

Nadia kam einer Einladung der Parteileitung der Kommunistischen Partei Kubas nach und nahm an Zusammenkünften teil, auf denen des

unvergänglichen Beispiels ihrer Tochter gedacht wurde. Sie besuchte außerdem Orte von wirtschaftlichem und sozialem Interesse in verschiedenen Provinzen des Landes.

In Matanzas, wohin sie von Raúl Valdés Vivó, Mitglied des Zentral-

komitees und Rektor der Parteihochschule "Nico López", begleitet wurde, traf sie mit den 24 Deutschen zusammen, die der Brigade Ché Guevara angehören und die gemeinsam mit 15 kubanischen Bauarbeitern des Kontingents "Mario Muñoz" die Arztpraxis für einen Familienarzt bauen, der sie den Namen "Tania, la Guerrillera" geben wollen.

Der Bau der Arztpraxis wurde im Juni mit der Beteiligung von zwei Gruppen deutscher Brigadisten begonnen, die jeweils fünf Wochen lang dort arbeiteten. Die letzte Gruppe der Brigade Ché Guevara wird im September anreisen, um den Bau zu Ende zu führen.

Für Erik, einen 20jährigen Berliner Studenten, sind die Beziehungen, die die Brigade mit den Kubanern verbindet, offen und ehrlich. Sie verschweigen ihre Probleme nicht und sind trotzdem fröhlich.

Kuba sei das einzige Land Lateinamerikas, das den Sozialismus aufbaut und sich dabei einer sinnlosen Blockade widersetzen muß, die in der Angst davor, Kuba könne ein Beispiel für andere Völker darstellen, begründet liegt. Deshalb verdiene das Land unsere Unterstützung, meint Erik.

Im Gespräch mit der Brigade berichtete Nadia über das Leben der Familie in Deutschland, über den Kampf gegen den Faschismus, die Auswanderung nach Argentinien, ihre Rückkehr in das sozialistische Deutschland und die enge Beziehung Tamaras zu Kuba und zum revolutionären Kampf Lateinamerikas, die mit ihrem heldenhaften Tod in der von Ché geleiteten Guerrillabewegung in Bolivien ihren Höhepunkt fand.

"Was mich am meisten beeindruckt, ist zu sehen, wie das Andenken an Tamara in Kuba lebendig erhalten wird, außerdem bin ich sehr froh, wenn ich mit Kubanern zusammen bin." äußerte sie.

## Europäische Union spendet rund 20 Millionen Dollar

• Bedeutende materielle Zuwendungen wurden Kuba in den letzten Tagen von verschiedenen Institutionen zuteil, darunter von der Europäischen Kommission, die 15 Millionen ECU (19,5 Millionen Dollar) zur Finanzierung eines breiten Hilfeprogramms im Bereich des Gesundheitswesens bestrahlte.

Die Nachrichtenagentur *Prensa Latina* berichtete aus Brüssel, daß diese Gelder, die unter anderem auch für die Trinkwasseraufbereitung bestimmt seien, über nichtstaatliche Einrichtungen Spaniens, Italiens, der Schweiz, der Bundesrepublik, Frankreichs und Großbritanniens an das Büro

für humanitäre Hilfe weitergeleitet werden sollen, das die Europäische Kommission 1994 in Havanna eröffnet hatte. Von dort aus sollen sie dann verteilt werden.

Tage zuvor waren der Insel 20 Tausend Tonnen Reis aus Vietnam übergeben worden, während italienische Freundschaftsorganisationen die Übergabe einer Bäckerei, eines Gerätes zur Fertigung von Plastikschuhwerk sowie einer Ambulanz für ein Wohnviertel der Hauptstadt, das von den klimatischen Einflüssen in Mitleidenschaft gezogen wurde, bekanntgaben.

Ja, Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

Ich bestelle **Granma INTERNACIONAL**

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM  6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungswise  gegen Rechnung  per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str./Nr.

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an: WVCO, Granma,  
PF 66, 12414 Berlin

MIREYA CASTAÑEDA  
- Granma Internacional

**D**AS Plakat des 17. Internationalen Festivals des Neuen Lateinamerikanischen Films, das vom 5. bis 15. Dezember in Havanna stattfindet, geht bereits um die Welt. Gleichzeitig wird die Ausschreibung des diesjährigen Wettbewerbs in Erinnerung gebracht.

Je näher die Zeit rückt und je weiter die Vorbereitungen der lateinamerikanischen und karibischen Filmemacher fortschreiten, um so mehr gerät die bei Künstlern und Publikum so beliebte Veranstaltung in Havanna unter Druck.

Jeder Filmliebhaber weiß, daß es ein besonderer Augenblick ist, wenn die Leinwand für diejenigen freigegeben wird, die ihre Kreativität und nicht selten ihre eigenen Finanzmittel eingesetzt haben, um ihren Film zu realisieren.

Havanna schreibt Wettbewerbe aus für Film (Spiel-, Dokumentar- und Trickfilme), Video, Drehbuch (eine dotierte Auszeichnung wird von spanischen Einrichtungen verliehen und technische Mittel werden vom Kubanischen Kunst- und Filminstitut ICAIC bereitgestellt) und Filmplakat.

Ein internationales Gremium, das noch nicht benannt ist, wird die Auswahl der Beiträge treffen, die mit dem Preis der Koralle ausgezeichnet werden.

Darüber hinaus werden die Auszeichnungen der Vereinigung der Internationalen Filmpresse (FIPRESCI), des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) sowie der Saúl-Yelin-Preis des Lateinamerikanischen Komitees der Filmschaffenden für besondere Leistungen vergeben.

Das Filmfestival ist traditionsgemäß eine Marathonveranstaltung, die neben Seminaren und Katalogen, auch eine repräsentative Auswahl internationaler Produktionen und einen Überblick über den lateinamerikanischen Filmmarkt (MECLA) bietet.

Wie bei allen internationalen Filmfestspielen, werden die Beiträge, die am Wettbewerb teilnehmen - und das Besondere an Havanna ist, daß alle Beiträge an der Ausscheidung teilnehmen - zuvor der internationalen Fachpresse vorgestellt. Bei dieser



Der Argentinier David Musiak bei den Dreharbeiten zu dem Film "Bilder der Seele"

## Bilder des lateinamerikanischen Kinos



Gelegenheit wurde der Film "Fotos del Alma" (Bilder der Seele) des Argentiniers David Musiak ausgewählt, das Festival zu eröffnen.

Der Film scheint nicht nur deshalb als Eröffnungsbeitrag geeignet, weil er ein aktuelles und universelles Thema, die Aids-Problematik, aufgreift, sondern weil er unter der musikalischen Bearbeitung des Kubaners Silvio Rodriguez zu einem Symbol der künstlerischen Zusammenarbeit in Lateinamerika geworden ist.

Der junge Filmemacher Musiak ließ sich bei den Vorbereitungen zu seinem Film auch nicht durch die Tatsache abhalten, daß es zu diesem Thema bereits amerikanische und französische Produktionen wie "Philadelphia" und "Wilde Nächte" gab.

"Als ich mit den Dreharbeiten begonnen hatte", so berichtete Musiak in Havanna, "sah ich den französischen Film und mußte feststellen, daß er teilweise identische Dialogszenen

hatte. Ich mußte die Szenen umschreiben. Was mich dennoch sehr beeindruckte, war die Tatsache, daß sich Filmemacher verschiedener Kontinente dem Thema auf die gleiche Weise nähern; zweifellos ein universelles Thema."

Der junge Argentinier, bekannt als Dokumentarfilmer, bemühte sich zwei Jahre um die Realisierung seines Films. "In Argentinien ist es fast immer so, weil es keine Filmindustrie gibt, auch wenn das Gegenteil behauptet wird. Es gibt zwar ein Film-Gesetz, das aber nicht angewandt oder nicht eingehalten wird", erklärte Musiak der Presse.

Neben den allgemeinen und tragischen Aspekten der Aids-Problematik - der argentinische Schauspieler Miguel Solá spricht in seinem kurzen Auftritt im Film von einem universellen Pandämonium - ist Musiaks eigentliches Thema die Seele, "die Bedeutung der Liebe, das Bedürfnis des Menschen nach Begegnung und sein Verlangen,

sich von einem Phantom zu befreien".

Der Komponist und Sänger Silvio Rodriguez, der bei der Vorstellung des Films anwesend war, erklärte, daß das Thema ihn interessiert habe und daß er, obwohl man ihn nur um die Nutzungsrechte seiner Musik bat, für den Film einen eigenen Song geschrieben habe, den Titel "Debo" (Ich schulde). Dieser Titel wurde mit Beatriz Corona und dem kubanischen Symphonieorchester unter Leitung von Ivan del Prado aufgenommen.

Die künstlerische Zusammenarbeit sowie die Gemeinschaftsproduktionen, die es ermöglichen, die hohen Kosten zu decken, gelten als die Errungenschaften, die das Internationale Festival des Neuen Lateinamerikanischen Films, das im Dezember zum 17. Mal stattfindet, in der Filmkunst des Kontinents fest verankert hat.





## DER CHRISTOPH-KOLUMBUS-FRIEDHOF

# FRIEDHOF DER FRIEDHÖFE?

• Dieses gigantische Freilichtmuseum in Havanna beherbergt eine wertvolle Sammlung von Kunstwerken, die es zu bewahren gilt

LEONARDO ANOCETO  
- Granma Internacional /  
Fotos: JORGE VALIENTE

• DER Christoph-Kolumbus-Friedhof, den die Experten dank seines hohen historischen, kulturellen und architektonischen Wertes für einen der kostbarsten Friedhöfe der Welt halten, ist scheinbar dazu verdammt, nicht gegen das unabänderliche Gesetz des Lebens ankämpfen zu können, das darin besteht, geboren zu werden, zu leben und zu sterben. Sollte es etwa unumgänglich sein, ihn schon zu Grabe zu tragen?

Die Arbeiten zur Errichtung des Friedhofs begannen am 30. Oktober 1871 nach den Entwürfen der Architekten Calixto de Loira und Eugenio Reyneri, die als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgegangen waren, den die kirchlichen Behörden der Insel zur Errichtung der Nekropole ausgeschrieben hatten. Im Juli 1886 wurden die Arbeiten an der gesamten Friedhofsanlage abgeschlossen, die mit ihrem neoklassischen Stil für die Tradition und das Konzept der antiken römischen Siedlungen und Städte charakteristisch ist. Auf diesem Gelände entbrannte eine wilde Schlacht unter dem Bürgertum von Havanna, dem es darum ging, sich immer noch prunkvollere Denkmäler errichten zu lassen.

Aus dieser Schlacht ging natürlich der Friedhof als solcher gestärkt hervor. Aber infolge der hohen Luftverschmutzung, des Vandalismus, mangelnder Instandhaltung und anderer widriger Umstände der letzten 30 Jahre, sind die Werke bedeutender kubanischer und ausländischer Künstler, die hier ihre Spuren hinterlassen haben, verfallen und verwahrlost.

Der Friedhof, der von der Zapata-Straße begrenzt wird, ist längst nicht mehr jene einsame und abgelegene Stätte. Die Stadt ist gewachsen, und heute befindet sich die Nekropole im Vedado, einem der Stadtviertel Havannas mit höchster Bevölkerungsdichte.

Ingenieur Carlos Bauta Martín, der Konservator der Historikergruppe in der Verwal-

tung des Christoph-Kolumbus-Friedhofs, erklärt, daß "wegen der Nähe zu mehreren Industriebetrieben und des großen Verkehrsaufkommens eine hohe Konzentration an Stickstoffoxyd und Schwefelverbindungen in der Atmosphäre entsteht, die im Kontakt mit dem Marmor und unter Einwirkung der ultravioletten Strahlen zu Sulfat wird. Der Marmor verwandelt sich so in Gips, eine zerbrechliche und lösliche Schicht, die leicht von Regen und Wind abgetragen wird, so daß es zur sogenannten Versandung oder Verzuckerung der Oberfläche kommt".

"Dazu kommt noch der Nachteil des Meeresklimas", fährt Carlos fort, "das die Wirkung dieser Verbindung auf der Oberfläche des Marmors verstärkt. In einigen Fällen handelt es sich um eine gewagte Bauweise, die die Spannung im Marmor erhöht und damit seine Zerstörung begünstigt."

Die Ignoranz der Diebe, angezogen von Silber- und Goldgegenständen, zerstörte nicht selten Kunstwerke, die weit wertvoller waren als das Diebesgut selbst. "Es wurden sowohl Marmorverzierungen aus den Grabstätten entfernt, als auch Leichen geplündert, Altäre und Statuen zerstört, Kandelaber wurden als Hebel benutzt, um Gräber zu öffnen, und Glasmosaik und Kirchenfenster sind gestohlen worden, aus denen manch einer Tiffanilampen herstellte."

### DER WEG IST VOLLER GUTER ABSICHTEN...

Diejenigen, die heute auf dem Kolumbus-Friedhof arbeiten, haben das Erbe einer Periode der Barbarei antreten müssen, in der es keine technische Leitung gab. So passierten die unglaublichsten Dinge. "Bei großen Reinigungsaktionen sind bedeutende Teile von Bauwerken weggeworfen worden oder beschädigte Denkmäler, um sie schöner zu gestalten, verändert worden", berichtet der junge Restaurator. "Und sie sind tatsächlich schöner geworden, nur wurden zu ihrer Restaurierung nicht die geeigneten Techniken und Materialien einge-



setzt, und letztendlich waren diese Denkmäler dann nicht mehr so wie einst."

Ein kurzer Spaziergang durch die Totenstadt regt zum Nachdenken an. Sollte diese imposante Ausstellung wertvoller Kunstwerke unter freiem Himmel etwa nicht in der Lage sein, die notwendigen Mittel selbst aufzubringen, um ihre Restauration zu gewährleisten? Tun dies nicht ähnliche Einrichtungen überall auf der Welt? Wieviel wäre erforderlich, um dieses gigantische Unternehmen in Angriff zu nehmen?

Carlos meint, daß der Friedhof stärker von der eigenen Verwaltung vermarktet werden sollte, z. B. durch den Verkauf von Souvenirs, Blumen, Postkartenalben und Fotografien. Und diese Einnahmen sollten dort investiert werden, wo man sie erwirtschaftet. "50.000 Dollar pro Jahr wären eine annehmbare Summe, um notwendige Ausgaben zu decken und ich denke, diese Summe könnte erwirtschaftet werden."

"Unsere kleine Restaurationswerkstatt überlebt heute dank der Mittel, die von Eusebio Leal, dem Stadthistoriker von Havanna, gestiftet wurden, der für die Situation des Friedhofs viel Verständnis aufbringt. Doch diese Gelder sind nicht unsere eigenen."

"Die Deckung der Restaurationskosten ist ein großes Problem. Überall auf der Welt schwanken die Kosten für diese Arbeiten zwischen 5 und 10 Prozent des Gesamtwertes des Bauwerks."

Mein Optimismus gibt mir Anlaß zu hoffen, daß, selbst wenn der Friedhof auf der Intensivstation bleiben muß und einige Wunden auch nicht mehr zu heilen sind, wir ihn trotzdem nicht aufgeben müssen.

Wir brauchen die Unterstützung aus dem Inland und dem Ausland, um dieses Kulturerbe zu erhalten. Von den Ländern, in die jährlich mehr als 50 Millionen Touristen reisen, können wir viel darüber lernen, wie das nationale Kulturgut bewahrt werden kann. Es ist eine lohnende Aufgabe."

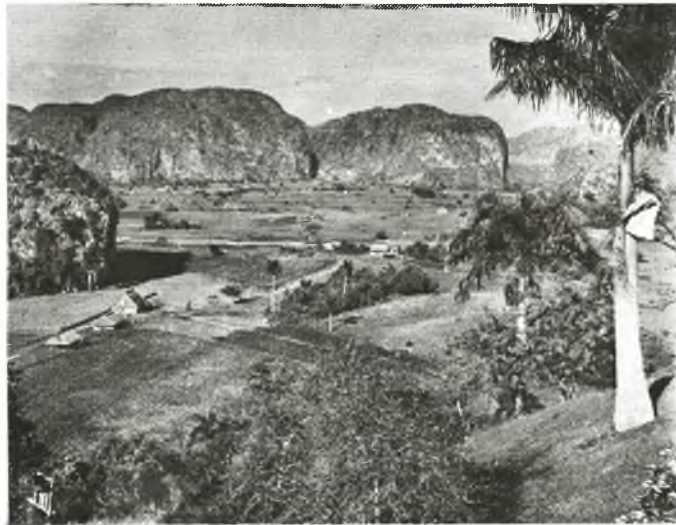
LEONARDO ANOCETO  
- Granma Internacional

**A**LS ein vielversprechendes Angebot, dessen Erfolg garantiert ist, wurde das Hotel Horizontes-Los Jazmines der Fachpresse vorgestellt. Es liegt in der westlichen

Provinz Pinar del Río, in einer der schönsten Landschaften der Insel, dem Tal von Viñales.

1959 besuchte Fidel Castro zusammen mit Celia Sánchez und dem Naturforscher Antonio Núñez Jiménez diesen Ort. Beeindruckt von der Landschaft, dachten sie daran, daß es reizvoll wäre, dort einen Aussichtsturm zu errichten. Das war der Beginn des Aufbaus des touristischen Zentrums Viñales. Ungefähr ein Jahr später, nach nur acht Monaten Bauzeit, wurde am 20. Mai 1960 die Hotelanlage eingeweiht, die erst kürzlich, nach ihrer Restaurierung und Erweiterung zum 35. Jahrestag ihrer Einweihung, wieder eröffnet wurde.

Mit 62 Zimmern, die in zwei Komplexen angeordnet sind, und 16 doppelten Bungalows wolle das Drei-Sterne-Hotel die Entwicklung des Ökotourismus und die Nutzung des Naturreichtums der Gegend fördern, äußerte sein Geschäftsführer Fidel Acosta gegenüber der Presse.



## 35. Geburtstag von LOS JAZMINES

Viñales bildet einen Teil der Sierra de los Órganos in der Bergkette von Guaniguanico. Seine Schönheit und Ausdehnung machen es zum bekanntesten der Täler in dieser Region. Hier findet man die

"Mogotes", die Kegelberge, des malerischen kubanischen Flachlandes, einer ausgedehnten Ebene mit ihren "Bohíos", das sind Bauernhäuser, den Tabakplantagen und ihren Trockenhäusern, Laubbäumen, dichtem Gestrüpp, Sukkulente und einer Vielzahl von Höhlen, darunter die Indianerhöhle und das Höhlensystem von Santo Tomás, das sich 45 Kilometer lang hinreckt und in dem man durch 70 Galleriengänge in sieben verschiedenen Höhen gehen kann.

Im kleinen Tal der "Geschwister", am steilen Abhang eines Mogote, befindet sich das imposante Kunstwerk eines kubanischen Malers, das man hier die Wand der Vorgeschichte nennt und das auf 120 mal 180 Metern die erdgeschichtliche Entwicklung der Sierra de los Órganos darstellt.

Das Hotel Horizontes-Los Jazmines verfügt über Restaurant, Bar, Cafetería, Diskothek, Swimmingpool, Protokollsaal für 60 Personen. Der neue Komplex, der aus 48 Zimmern besteht, wurde so entworfen, daß alle Zimmer einen Balkon mit Blick aufs Tal haben, wo Naturliebhaber erholsame Stunden verbringen können. Thea, eine Deutsche, die in Kuba lebt, kommt schon zum dritten Mal hierher, weil es ihr gefällt und sie von der landschaftlichen Schönheit einfach beeindruckt ist. Über die Unterbringung im Hotel meinte sie gegenüber Granma Internacional: "Im allgemeinen sind Service und Essen gut, aber ich denke, man sollte mehr typisch kubanische Gerichte anbieten."

Als Folge der zeitweiligen Schließung des Hotels war es Anfang des Jahres, während der ersten Monate nach seiner Wiedereröffnung, noch nicht gut belegt. Der

Geschäftsführer versichert uns, daß sich die Situation in den nächsten Monaten bessern wird. "Jetzt befinden wir uns in der Nachsaison, aber nach und nach wollen wir uns einen größeren Marktanteil erschließen. Wir haben uns schon mit Reiseunternehmern aus Großbritannien, den Cayman-Inseln und aus Venezuela in Verbindung gesetzt und für Oktober erwarten wir, die ersten Touristen aus diesen Ländern hier begrüßen zu können."

Die Hotelkette Horizontes als die stärkste im touristischen Sektor von Pinar del Río, etablierte sich ungefähr ein Jahr nach ihrer Gründung, als sie die touristischen Einrichtungen von Soroa, La Ermita, Rancho San Vicente, Los Jazmines und den Jagdclub Maspotón mit insgesamt 299 Zimmern übernahm. "Seitdem hat man für diese Region mit ihrem großen Naturreichtum intensiv geworben, vor allem soweit es den Ausbau des Ökotourismus und der Antistresszentren betrifft", erläuterte Fidel Arencibia, Direktor der Hotelkette in dieser Provinz.

Die Region nimmt innerhalb des touristischen Angebots der Hotelkette Horizontes einen bedeutenden Rang ein. In diesem Jahr möchte man eine durchschnittliche Auslastung von 36 Prozent erreichen. Für Fidel Arencibia ein gutes Ergebnis, wenn man die Schwierigkeiten des Tourismus-Marktes bedenkt. "Auf der einen Seite ist es vorteilhaft, daß wir in der Nähe der Hauptstadt sind und gleichzeitig ist es ein Nachteil. Viele Touristen machen nur einen anstrengenden Tagesausflug hierher, aber wir sind daran interessiert, daß sie länger in unseren Hotels bleiben."



### IN WENIGEN STUNDEN VON KUBA IN DIE GANZE WELT

**Senden oder erhalten Sie in kürzester Zeit Briefe, Urkunden, Dokumente, Zeitschriften, Verkaufsmuster und andere Materialien.**

**Aus aller Welt nach Kuba - aus Kuba in alle Welt  
Nur D H L**

- Habana, Ave. 1ra y 42, Miramar T-331578 33-1876
- Varadero, Ave. 1ra y 64 T-62103

**DHL**

WORLDWIDE EXPRESS

...Wir kommen früher an als andere!

RODOLFO CASALS - Granma Internacional

**D**IE Öffnung der kubanischen Wirtschaft für ausländisches Kapital und Technologie und die Schaffung neuer Absatzmärkte wird mit der Annahme des Gesetzes für ausländische Investitionen durch das Parlament vollzogen.

Es handelt sich hierbei um ein modernes und präzises Rechtsinstrument, das den Anforderungen des internationalen Wirtschaftsverkehrs entspricht. Ein Instrument also, das die internationalen Wirtschaftsbeziehungen Kubas stabilisieren und ausbauen hilft und zwar sowohl auf staatlicher als auch auf privatwirtschaftlicher Ebene.

Am 4. und 5. September debattierte das Parlament alle Einzelheiten des Gesetzes und seine politische Bedeutung. Das Gesetz zielt darauf ab, die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit ausländischem Kapital auszubauen und- auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung der nationalen Souveränität und Unabhängigkeit- Investitionen anzuregen. Dabei sollen die Auflagen des Umweltschutzes berücksichtigt und einheimische Ressourcen ökonomisch genutzt werden.

Mit der Gesetzesverordnung Nr. 50 schaffte Kuba 1982 die Grundlage für ausländische Investitionen. Eine Notwendigkeit insbesondere nach dem Zusammenbruch des Sozialismus in Europa und der Verschärfung der US-Blockade.

Das neue Gesetz gestaltet den gesamten Investitionssprozeß flexibler und stellt eine Grundlage des Wirtschaftsrechts dar, die präziser und klarer formuliert, potentiellen Investoren und Geschäftspartnern mehr Sicherheiten bietet.

Es enthält Rechtsgarantien wie die Zusage der Nichtenteignung - sofern keine nationalen Interessen berührt sind; in diesem Fall ist eine Entschädigung in frei konvertibler Währung vorgesehen-, die Verrechnung nach Beendigung der Laufzeit einer Gesellschaft, freier Gewinn- und Kapitaltransfer ins Ausland und die Möglichkeit, Beteiligungen an Joint-Ventures jederzeit zu veräußern.

Hinzu kommen als weitere Anreize des Wirtschaftsstandortes Kuba das hohe Qualifikationsniveau der Arbeitskraft, soziale und politische Stabilität, die Sicherheit der Bürger und eine Verwaltung, die nicht korrupt ist.

Bevor der Gesetzentwurf dem Parlament vorgelegt wurde, ist er von Abgeordneten, Ministerien, Experten aus akademischen und anderen zuständigen Einrichtungen sowie den Parlamentsausschüssen für wirtschaftliche, verfassungsmäßige und rechtliche Angelegenheiten, eingehend untersucht und analysiert worden.

Das hielt jedoch die Abgeordneten nicht davon ab, den Gesetzentwurf während der Parlaments-sitzung ausführlich zu diskutieren. In dieser Debatte wurden die unterschiedlichsten Meinungen vertreten. Besonders umstritten war dabei zum einen die Definition des Begriffs des ausländischen Investors und zum anderen die arbeitsrechtlichen Regelungen, die in Unternehmen mit internationaler Beteiligung gelten sollen.

Zum ersten Diskussionspunkt gingen die Meinungen weit auseinander. Das Spektrum reichte von den Verfechtern eines Investitionsverbots für Auslandskubaner, bis hin zu jenen, die sich dafür aussprachen, daß nicht nur Emigranten sondern auch Kubaner als Investoren im eigenen Land auftreten können.

Präsident Fidel Castro präziserte in einem seiner Diskussionsbeiträge vor der Vollversammlung, daß es noch keinen Antrag von einem im Lande lebenden kubanischen Bürger gäbe, der Devisenkapital, Technologie und Vermarktungsorganisation bereitstellen könne, daß es aber nicht verboten sei. Er schloß nicht aus, daß sich dies in Zukunft ändern könne und daß dann eine entsprechende gesetzliche Regelung getroffen werden müsse. Demzufolge bestünde keinerlei Diskriminierung zwischen Emigranten und in Kuba lebenden Bürgern.

Er sagte, daß Kuba einen falschen Eindruck in der Welt verbreiten würde, wenn es - im Bemü-



Juvernal BALAN



## NEUES GESETZ FÜR AUSLÄNDISCHE INVESTITIONEN

# MAN WIRD DEN MEHRHEITSAnteil AM UNTERNEHMENSEIGENTUM ERHALTEN

hen, Investitionen bestimmter Kreise zu verhindern - denjenigen, die gegenüber Kuba eine andere Haltung vertreten, Investitionen untersage.

Dann würden wir uns der Politik der US-amerikanischen Kongreßabgeordneten Jesse Helms und Dan Burton anschließen. Wir würden ein diskriminierendes Gesetz erlassen, das die Freunde Kubas sicher nicht verstehen würden und das diejenigen verwirren müßte, die eine positive Haltung gegenüber unserem Lande haben. Außerdem wäre dies ein Verrat an der konsequenten Emigrationspolitik, die Kuba verfolge, erläuterte er.

Zudem sei es schwierig, zu verhindern, daß sie dies über Umwege doch tun, so z. B. über den Ankauf von Aktien oder mit Hilfe von Stroh-männern. Kuba entscheidet selbst darüber, was für das Land von Vorteil ist, und es liegt in seiner Hand, zu verhindern, daß unerwünschte Personen in Geschäften mit dem Land zum Zuge kommen.

Carlos Lage, Vizepräsident des Staatsrates, erinnerte in seinem Diskussionsbeitrag daran, daß eben gerade die US-Blockade und der Druck der amerikanischen Regierung verhindern, daß Kubaner, die in den Vereinigten Staaten leben, auf der Insel investieren können. Es wäre deshalb strategisch wichtig, niemanden auszuschließen.

Schließlich wurde die Definition des ausländischen Investors so belassen, wie sie ursprünglich vorgesehen war. Unter einem ausländischen Investor wird jene natürliche oder juristische Person mit Wohnsitz im Ausland und mit ausländischem Kapital verstanden, die sich als Aktionär an einem Gemeinschaftsunterneh-

men beteiligt oder an einem Unternehmen, das völlig mit ausländischem Kapital arbeitet, oder als Vertragspartner an einem internationalen Joint Venture auftritt.

Obwohl die Wirtschaftskontakte mit dem Ausland - gemessen an den Bedürfnissen des Landes - noch gering entwickelt sind, ist in den letzten Jahren auf den verschiedensten Gebieten ein Fortschritt zu verzeichnen. Das Parlament hält die Ergebnisse für erfreulich, wenn man berücksichtigt, daß das Land seit 35 Jahren der eisernen US-Blockade widersteht.

1991 gab es Handelsgesellschaften mit Kapitalbeiträgen aus acht Ländern, besonders im Tourismusgewerbe. Heute existieren 212 Handelsgesellschaften mit Firmen aus 50 Ländern und Investitionen in Höhe von mehr als 2 Milliarden Dollar nicht nur im Tourismus, sondern auch im Bergbau, der Landwirtschaft, der Industrie, dem Bauwesen, dem Transportwesen, dem Post- und Fernmeldewesen und anderen Dienstleistungsbereichen.

Fidel erklärte, als er erneut das Wort ergriff, daß bisher nicht allzu viele und auch nicht allzu große Geschäfte getätigt wurden und daß nicht zu erwarten ist, daß es Investitionsvorschläge hageln werde, wenn das Gesetz erst einmal in Kraft getreten ist.

Es läge im Interesse des Landes, einen mehrheitlichen Anteil am Eigentum der Unternehmen zu erhalten, obwohl in einzelnen Fällen auch eine hundertprozentige ausländische Kapitalbeteiligung in Betracht kommen könne, erklärte er. Das sei allerdings die Ausnahme, denn es sei angebrachter, in Gemeinschaftsunternehmen Mehrheitsbeteiligungen zu halten.

Er berichtete, daß alle möglichen Leute schon nach Kuba eingereist seien. Abenteurer, die kein Kapital besitzen und uns mit ihren Täuschungsmanövern nur Zeit rauben. Sogar die CIA habe verdeckte Angebote unterbreitet, damit wir kostbare Zeit verlieren.

Er fügte hinzu, daß der Feind versuche, alles zu sabotieren, was im Lande getan werde, und ihm dabei alle Mittel und Wege recht seien.

Das von den parlamentarischen Kommissionen erstellte Gutachten des Gesetzes bringt deutlich zum Ausdruck, daß die Öffnung der kubanischen Wirtschaft nur einer von vielen Prozessen ist, die sich heute ähnlich auch in anderen Teilen der Welt vollziehen. Der Investor mit ausländischem Kapital wird in Kuba zwar nicht als Feind betrachtet, aber auch nicht als uneigennütziger Wohltäter. Solange die Spielregeln deutlich festgelegt sind, die nationalen Interessen gewahrt bleiben und der Korruption kein Raum gegeben wird, ist er einfach ein Partner

Wirklichkeit eine Garantie für die ernsthafte und eingehende Analyse des Vorhabens, bei dem es um den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen des Landes geht. Die Genehmigungen werden unbürokratisch erteilt, und es ist gesichert, daß das Verfahren zügig abgewickelt werden kann.

Der von den Abgeordneten angenommene Gesetzestext legt drei Arten von Investitionen fest: Gemeinschaftsunternehmen, Verträge über internationale wirtschaftliche Assoziationen und Unternehmen mit ausschließlich ausländischem Kapital. Er erlaubt Investition auf dem Immobilienmarkt, ganz gleich ob es sich um Wohnungen, um Büroräume oder um Gebäude für das Tourismusgewerbe handelt, und verfügt, daß nach Abschluß der Verhandlungen, wie allgemein üblich, in einer Frist von höchstens 60 Tagen entschieden wird, ob der Antrag genehmigt oder abgelehnt wird.

Das Gesetz präzisiert die Vorschriften für die Eröffnung von Bankkonten in frei konvertibler Währung sowohl im Inland als auch im Ausland. Im Kapitel über die arbeitsrechtlichen Regelungen wird die Einhaltung der Arbeitsgesetzgebung und der Vorschriften für soziale Sicherheit bei Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen festgeschrieben. Die bei diesen Unternehmen angestellten Arbeitskräfte werden im Normalfall Kubaner oder in Kuba lebende Ausländer sein, die von einem Personalvermittlungsunternehmen unter Vertrag genommen werden. Über die Besetzung bestimmter Leitungsfunktionen oder technischer Stellen kann von den Unternehmen selbständig entschieden werden. Zu den Aufgaben der Unternehmen für Personalvermittlung gehört es, den Gemeinschaftsunternehmen auf Anfrage die benötigten Arbeitskräfte bereitzustellen.

Wenn ein Unternehmen mit ausländischem Kapital der Ansicht ist, daß ein Mitarbeiter die gestellten Anforderungen nicht erfüllt, kann es vom Unternehmen für Personalvermittlung verlangen, daß dieser Mitarbeiter durch einen anderen ersetzt wird.

Das Recht eines Unternehmens, einen inkompetenten Mitarbeiter freizustellen, wurde von den Abgeordneten verteidigt.

Was die Besteuerung betrifft, so werden diese Unternehmen mit einer 30%igen Nettogewinnsteuer belastet. In dem Fall, in dem es angebracht scheint, kann diese Steuerbelastung teilweise oder gänzlich erlassen werden, unter der Bedingung, daß die Gewinne im Land reinvestiert werden. Es werden ebenfalls Steuern für die Inanspruchnahme der Arbeitskräfte sowie Abgaben für die soziale Sicherheit erhoben.

Mit dem Ziel, die Exporttätigkeit und den internationalen Handel anzuregen, kann die Einrichtung von Freihandelszonen und Industrieparks genehmigt werden.

Das Gesetz verweist ebenfalls darauf, daß bei einem Investitionsvorhaben gewissenhaft auf den Umweltschutz und die wirtschaftliche Nutzung der natürlichen Ressourcen zu achten sei, und präzisiert, daß die Lösung von Konflikten zwischen den Vertragspartnern in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Verfassung erfolgen müsse.

## ERSTES INTERNATIONALES TREFFEN ÜBER MARKETING UND VERHANDLUNGSFÜHRUNG HAVANNA '95

# Ein ganz anderer Markt

ORLANDO GÓMEZ BALADO  
- Granma Internacional

• HAVANNA lädt vom 14. bis zum 18. November alle Geschäftsleute und Fachkräfte dazu ein, sich auf dem Ersten Internationalen Treffen über Marketing und Verhandlungsführung Havanna '95 ein Stelldichein mit vielen anderen namhaften Experten zu geben.

Gefördert wird diese Zusammenkunft von der Nationalen Vereinigung der Wirtschaftsexperten Kubas, der Handelskammer der Republik Kuba, der Tourismusagentur "Sol y Son", der Luftfahrtgesellschaft Cubana de Aviación, der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft an der Universität von Havanna und anderen kubanischen Institutionen.

Mit den mehr als 2,1 Milliarden Dollar, die in den letzten Jahren von Geschäftsleuten und Unternehmen aus zahlreichen Ländern in Kuba investiert worden sind, gewinnt die größte Antilleninsel mehr und mehr Bedeutung als Handelsplatz in der Karibik und Lateinamerika.

Wenn man dann noch ihre kürzlich erfolgte Integration in den Block der 25 Inselstaaten und Länder auf dem Kontinent im karibischen Raum rund um das *Mare nostrum* hinzurechnet, die im August die Gemeinschaft der Karibischen Staaten gegründet haben, sowie das vom kubanischen Parlament angenommene neue Gesetz über ausländische Investitionen, wird der Entschluß der Regierung offensichtlich, ihre wirtschaftlichen Beziehungen zum internationalen Kapital zu intensivieren und auszubauen.

Neben der Öffnung Kubas für ausländische Investitionen und den wirtschaftlichen Veränderungen auf der Insel, wird die Einführung neuer Marketingstrategien notwendig. Diese Faktoren machen das Land für Geschäfte attraktiv.

Kuba ist heute ein ganz anderer Markt mit neuen Perspektiven für Geschäftsleute, die daran interessiert sind, Verträge zum gegenseitigen Vorteil mit kubanischen Unternehmen abzuschließen, mit der Gewißheit, zweckmäßig investiert zu haben.

Das Land bietet ebenfalls einen Markt von 11 Millionen Menschen, darunter qualifizierte Männer und Frauen mit theoretischen und praktischen Kenntnissen auf dem Gebiet des klassischen Marketing und der Verhandlungsführung, die sie bereit sind, mit jedem Unternehmer oder Fachmann auszutauschen.

Teilnahmeanträge sowie Textvorlagen sollten bis zum 30. September 1995 bei folgender Kontaktadresse eingehen:

Lic. Zonia González Hernández, Secretaria de Organización, Calle 22 No. 901 esq. a 9na, Miramar, Playa, Ciudad de La Habana, Cuba

Tel.: 22-3456 / 22-6128. Fax: 223456, 335150, 330840.



Ismael FRANCISCO

bei einem Geschäft, das von gegenseitigem Nutzen ist.

Betont wird, daß sich die kubanische Öffnung nicht vom neoliberalen Politikmodell leiten läßt und daß ihr Ziel auch nicht im Übergang zum Kapitalismus besteht, sondern, daß sie einen Weg darstellt, um den Sozialismus zu verteidigen und weiterzuentwickeln.

Das Gesetz stellt die Unterschiede zur wirtschaftlichen Öffnung in anderen Ländern heraus. Es handelt sich in Kuba nicht etwa um eine uneingeschränkte Öffnung, die zur massiven Privatisierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche führt. Auch nicht um maßlose Steuerbefreiungen oder andere Zuschüsse für ausländische Investitionen, wie sie mancherorts üblich sind.

Das Gesetz öffnet ausländischen Investitionen alle Wirtschaftssektoren, ausgeschlossen lediglich das Bildungs- und Gesundheitswesen sowie die Armee und Polizei.

Jeder Investitionsvorschlag muß vom Ministerat oder von einer von ihm beauftragten Kommission angenommen werden. Die vorgelegten Anträge werden auf die Wahrung der nationalen Interessen, die auch Vorrang vor lokalen Interessen haben, geprüft.

Dieses Verfahren, das von Vertretern des Neoliberalismus als Behinderung und als ungerechtfertigt bezeichnet werden könnte, ist in

# BERÜHMTSEIN IST NICHT LEICHT

• Javier Sotomayor verlor seinen Weltmeistertitel im Hochsprung, doch er ist immer noch der Beste aller Zeiten • Dieser Dialog mit Granma Internacional gibt jenes Profil wieder, das ihn in der ganzen Welt berühmt gemacht hat: seine menschlichen und sportlichen Eigenschaften, die ihm zur baldigen Wiedererlangung seiner psychologischen und athletischen Höchstform verhelfen werden



Text und Foto: ANNE-MARIE GARCÍA  
- für Granma Internacional

**G.I.:** - Gabriel García Márquez sagte einmal, eine Berühmtheit zu sein, sei etwas, was schwer zu ertragen sei. Wie ist das bei dir, dem Idol eines ganzen Volkes?

**J.S.:** - Das ist wahr. Berühmtsein ist etwas, was mit am schwersten zu ertragen ist. Es hat unbestreitbar seine Licht- und Schattenseiten, doch ich denke, so wie es mir damit hier in Kuba geht, überwiegen die Lichtseiten.

**G.I.:** - Welche Seiten sind die guten?

**J.S.:** - Die Leichtathletik ist meine Arbeit, deshalb bin ich glücklich, wenn meine Erfolge anerkannt werden, sei es nun mit einer Prämie, mit einem Gruß oder einfach mit einem Lächeln.

**G.I.:** - Und die schlechten?

**J.S.:** - Am schwierigsten sieht es damit im Privatleben aus. Manchmal sehe ich meine Freunde Dinge unternehmen, die auch mir gefallen würden, aber ich weiß, ich muß darauf verzichten.

**G.I.:** - Guillermo de la Torre, dein jetziger Trainer, erklärt, daß du nie protestierst, wenn man dir zusätzliches Training aufträgt. Du machst es gleich zu deiner eigenen Sache und führst es aus. Warum hast du Vertrauen zu ihm?

**J.S.:** - Die Beziehung Athlet-Trainer muß sehr gut sein, wenn etwas dabei herauskommen soll. Ich war die Methoden von José Godoy gewöhnt, und anfangs fiel es mir schwer, mich Guillermo zu fügen. Er veränderte an meinem Training einiges.

**G.I.:** - Zum Beispiel das intensivere Arbeiten mit Gewichten.

**J.S.:** - Nun, die Gewichte waren schon immer ausschlaggebend für mich, denn mein Sprung zeichnet sich mehr durch Kraft als durch Technik aus. In Spanien wurde meine Absprungkraft gemessen, 4.511 Newton. Guillermo errechnete, daß ich 5.394 Newton im Moment des Absprunghöhe aufbringen müßte, um bei 2,50 Metern die Latte überwinden zu können.

**G.I.:** - Silvia Costa sagt immer: Ich weiß nicht, wie Soto mit der Technik, die er hat, so hoch springen kann. Wundert dich das?

**J.S.:** - Meine Technik beruht auf der Absprungkraft und dem Anlaufrythmus. Über der Latte bin ich dynamisch und elastisch. In der Schwebephase beherrsche ich meinen Körper gut. Ich blockiere den oberen Teil meines Körpers, indem ich die Arme nach oben reiße, als ob ich gezogen würde. Das ist meine ganz persönliche Technik, ich empfehle sie niemandem.

**G.I.:** - Welche Wettkämpfe gefallen Sotomayor nicht?

**J.S.:** - Ich verabscheue Regen. Außerdem liegen mir die Wettkämpfe nicht, die sich zu lange hinauszögern, denn es ist sehr schwer, die Konzentration über eine lange Zeit hinweg aufrechtzuerhalten. Ist der Wettkampf ein Meeting, werde ich aus Erfahrung schon nicht mehr nervös und versuche, eine gute Höhe zu erreichen. Handelt es sich aber um ein bedeutendes Treffen wie eine Weltmeisterschaft oder eine Olympiade, werde ich doch reichlich nervös, ich möchte schließlich die Goldmedaille; und habe ich sie dann, kann ich die Konzentration nicht bewahren, um eine neue Bestmarke zu erreichen.

**G.I.:** - Genaugenommen ist es eine deiner Eigenschaften, nicht gern zu verlieren. Ist es nicht so?

**J.S.:** - Niemals kam mir der Gedanke, zu verlieren, sei es auch nur in einem unbedeutenden Ausscheid. Von Kind auf bin ich so. Als ich zum Beispiel in Limonar gewohnt habe, nahm mein Vater die Stopuhr, und wir liefen auf der Straße um die Wette. Ich wollte alle Läufe gewinnen und mehr noch, ich wollte Bestzeit laufen.

**G.I.:** - Deine Mutter erzählte mir, du hättest als Kind schon einen eisernen Willen gehabt und wüßtest sehr wohl, was du willst. Stimmt das?

**J.S.:** - Ja. Ich erinnere mich, als ich klein war und mir etwas abgeschlagen wurde, setzte ich mich in eine Ecke und sprach so lange mit niemandem, bis man mir gab, was ich wollte. Wenn ich heute etwas haben will, hole ich es mir selbst.

**G.I.:** - Schreckst du vor Schwierigkeiten zurück?

**J.S.:** - Ich bin jemand, der sich alles sehr zu Herzen nimmt. Wenn ich ein Problem habe, dann trage ich es mit mir herum. Hat es aber nichts mit dem Sport zu tun, so versuche ich, es am Eingangstor zum Stadion abzuhängen, um das Training oder den Wettkampf fortsetzen zu können.

**G.I.:** - Hast du von klein auf davon geträumt, berühmt zu sein?

**J.S.:** - Von klein auf, nein. Aber als ich mit dem Sport begann, wollte ich immer jemand sein, auf meiner Spezialstrecke.

**G.I.:** - Glaubst du, daß die Leute eine gute Meinung von dir haben?

**J.S.:** - Man kann es nie allen recht machen, aber im allgemeinen denke ich schon.

**G.I.:** - Ist es seit dem Verschwinden des sozialistischen Lagers schwierig, Kubaner zu sein?

**J.S.:** - Schwierig nicht, denn ich bin Kubaner, und ich bin stolz darauf. Du weißt ja selbst, wie stark unser Nationalgefühl ist. Aber gut, es stimmt, daß die Medien auf der Welt in bezug auf Kuba ständig übertreiben. Wenn ich auf Reisen bin, sehe ich manchmal Dinge, die mir zu denken geben: Wenn so etwas in Kuba geschehen würde, gäbe es einen weltweiten Skandal. Kuba ist nicht perfekt, aber manchmal beobachte ich andernorts üblere Dinge, die in meinem Land nicht vorkommen.

**G.I.:** - Hat man dir während deiner Laufbahn Angebote zur Landesflucht gemacht?

**J.S.:** - Im Jahre 1993, bei den Mittelamerikanischen Spielen in Puerto Rico, das war der Gipfel. Aber von den Leichtathleten ist keiner gegangen.

**G.I.:** - Du bist jung. Denkst du, daß die jungen Leute in Kuba heutzutage optimistisch sein können?

**J.S.:** - Wir durchleben gerade eine sehr schwierige Etappe. Ich bin aber von Natur aus optimistisch und davon überzeugt, daß sich die Lage verbessern wird, ja, verbessern muß. Aber ganz allmählich, denn vielleicht sind wir den Veränderungen, die auf uns zukommen, nicht gewachsen. Doch, es wird besser werden.

**G.I.:** - Im kommenden Jahr steht die Olympiade in Atlanta an. Wirst du dich zurückziehen, wenn du gewinnst?

**J.S.:** - Zurückziehen? Warum? Wenn keine gesundheitlichen Probleme auftreten, gedenke ich weiterzumachen. Ich werde 29 sein, für einen Hochspringer ist das nicht alt.

**G.I.:** - Fürchtest du dich nicht vor der Routine?

**J.S.:** - Leichtathletik ist meine Leidenschaft, deswegen besteht die Gefahr der Routine nicht.

**G.I.:** - Glaubst du trotzdem, daß mit der Routine die Liebe stirbt?

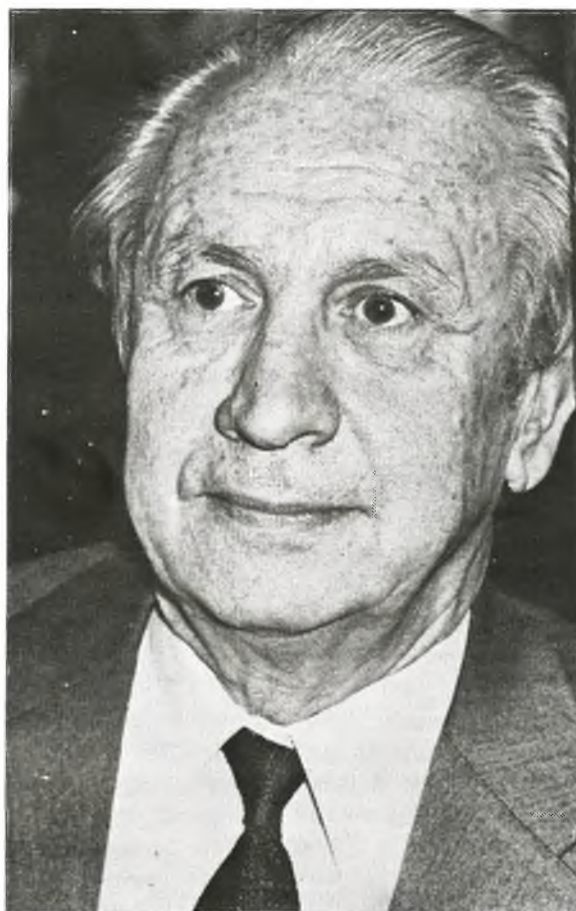
**J.S.:** - Vielleicht... Man muß dafür sorgen, daß die Routine sich in unserem Leben nicht breitmacht. Eben gerade das Leben, das mir der Sport auferlegt, bewahrt mich besser vor ihr.

**G.I.:** - Was glaubst du, ist Sotomayor eher der ideale Sohn, der ideale Ehemann oder der ideale Athlet?

**J.S.:** - Der ideale Sohn, das mag vielleicht meine Mutter denken. Der ideale Ehemann, das nicht. Eigentlich der Athlet, ja, das ist es, den gebe ich am besten ab.

EXKLUSIVINTERVIEW  
MIT JUAN ANTONIO  
SAMARANCH

# Ein viertes Mandat im IOK?



MIGUEL HERNÁNDEZ  
- für Granma Internacional -

**J**UAN Antonio Samaranch weite zuletzt im August 1991 zu den Panamerikanischen Spielen in Havanna. "Ich erinnere mich immer an den Erfolg dieser Spiele und an das Zusammentreffen mit Fidel Castro", sagte er mir bei einem der letzten Anlässe, zu denen wir uns sahen. Und das geschah in diesen Jahren mehrmals.

Und bei all diesen Gelegenheiten sowie bei den telefonischen Kontakten waren die ersten Worte des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees immer: "Erzählen Sie mir, wie stehen die Dinge in Kuba."

Diesmal nahm ich seine Antworten entgegen, und zwar im Sitz des Internationalen Olympischen Komitees (IOK), auf Schloß Vidy, in der ruhigen Schweizer Stadt Lausanne. Sein unermüdlicher Pressechef, José Sotelo, hatte ihm meine Fragen bei unserer Verabschiedung in Budapest, wo wir uns während der Generalvollversammlung des IOK im vergangenen Juni getroffen hatten, übergeben.

- Die Blockadepolitik der USA gegenüber Kuba hat sich auch auf den Sport ausgewirkt. Wie bewerten Sie unter solchen Umständen das Auftreten der kubanischen Sportler in der internationalen Arena?

"Kuba durchlebt, wirtschaftlich gesehen, eine sehr schwierige Lage. Wir sind solidarisch mit dem kubanischen Volk und setzen uns aufrichtig dafür ein, daß das Land beginnen möge, diese Unmenge von Schwierigkeiten hinter sich zu

lassen. Aber der Sport kommt voran und mit Optimismus. Außerdem glaube ich, daß die Sportbehörden Ihres Landes eine intelligente Sportpolitik verfolgt haben, die mit Sicherheit sehr gute Ergebnisse mit sich brachte und bringen wird."

In der ungarischen Hauptstadt wurde mit Beendigung der 104. Tagung des IOK beschlossen, die Altersgrenze ihrer Mitglieder von 75 auf 80 Jahre anzuheben, nachdem Tage zuvor diesbezüglich für eine Veränderung der Olympiasatzung gestimmt worden war, die für das Jahr 1997 ein weiteres Mal die Wiederwahl von Samaranch ermöglichte. Beinahe wäre der Prozeß der Veränderung nicht dort entschieden worden, da die vorgebrachten Optionen nicht die nötigen Stimmen erhielten.

- Einige dachten dann an eine Niederlage für den Präsidenten... War sie das wirklich?

"Keine Organisation, die etwas auf sich hält, kann unverändert bleiben, und auch das IOK zeigt sich mit jedem Jahr offener, sowohl gegenüber den Veränderungen, die ihm der Sport selbst und die Gesellschaft auferlegen, als auch gegenüber dem Standpunkt seiner Mitglieder.

Die Leitungsstruktur des IOK setzt sich zusammen aus dem Exekutivkomitee, das dem Ministerrat gleicht, dem Präsidenten, dem Generaldirektor und seinen Beratern sowie dem Plenum, das das Parlament ist, das letztendlich - wie in jeder demokratischen Gesellschaft - dafür verantwortlich zeichnet, das vom Exekutivkomitee Realisierte in letzter Instanz anzunehmen oder abzulehnen."

Samaranch, der am 17. Juli 75 Jahre alt wurde - 15 davon fungiert er bereits als Vorsitzender des IOK - hätte in Übereinstimmung mit der Satzung sein Amt mit Beendigung seines Mandats 1997 abgeben müssen. Und er hat tatsächlich in den letzten Jahren ständig seinen Entschluß wiederholt, es niederzulegen, wenn der Moment kommt. Aber die Bitten vieler Persönlichkeiten aus der Sportwelt - und nun auch die Abänderung der olympischen Charta - haben den Ereignissen eine andere Richtung gegeben.

- Sie nehmen dann also endgültig ein viertes Mandat an?

"Ein viertes Mandat hängt vor allem von zwei Faktoren ab: von dem Wunsch der Mehrheit der Mitglieder des IOK und von meiner Gesundheit."

- Welches sind gegenwärtig Ihre wichtigsten Pläne für die beiden

Jahre, die Ihnen noch von Ihrem jetzigen Mandat verbleiben?

"Ich werde um jeden Preis weiterhin für die Einheit der olympischen Bewegung arbeiten. Sie war meine große Herausforderung, und ich werde bis zur letzten Minute meines Mandats für sie eintreten. Und gleichermaßen werde ich darüber wachen, daß die Olympischen Spiele in Atlanta im hundertsten Jahr ihrer Austragung ein Erfolg werden."

1980 beschloß Samaranch, als Präsident nicht seinen Vorgängern zu gleichen und ließ sich in Lausanne nieder. Seine Familie blieb in Katalonien, wo er zudem Präsident der bekannten Bank "Caja de Ahorros de Barcelona" ist, der zweitwichtigsten ihrer Art auf der Welt und der ersten in Europa.

- Reisen, Versammlungen, Interviews... Wie schafft es Samaranch mit 75 Jahren, so viele Aktivitäten in kurzer Zeit zu erledigen?

"Das Alter ist nicht wichtig, wenn die Sachen mit Enthusiasmus und Aufopferung in Angriff genommen werden. Ich war Leichtathlet, Trainer, Sportfunktionär in meinem Land und trat 1966 dem IOK bei. Vielleicht hat mir diese Erfahrung geholfen, Probleme zu verstehen oder Lösungen für jene zu suchen, die mir täglich vorgetragen werden. Niemals unterlasse ich es, meine Körperübungen durchzuführen. Jeden Tag mache ich frühmorgens Gymnastik. Die physische Betätigung setzt Spannungen frei."

Seit 15 Jahren wohnt er in der Schweizer Stadt im gleichen Hotel, im gleichen Zimmer und geht jeden Tag ins Büro. Er hat immer ein offenes Ohr für die Journalisten, ganz gleich wieviel er zu tun hat. "Möglicherweise haben wir hin und wieder Fehler begangen", räumte er ein, "doch in all dieser Zeit haben die richtigen Entscheidungen überwogen"

## Deutsches Unternehmen sucht Damen mit Initiative

Außergewöhnlich guter Verdienst kann erzielt werden beim Demonstrieren eines konkurrenzlosen Artikels, der bereits seit Jahrzehnten mit großem Erfolg weltweit vertrieben wird. Personen mit sicherem Auftreten, die im Besitz eines PKW's sind und über einige Nähkenntnisse verfügen, schicken Ihre Kurzbewerbung bitte an:



LUTTERLOH SYSTEM INTERNATIONAL, P.O. Box 3149,  
88113 Lindau, BRD Fax: 0049 8382 74949



# Unser Amerika



• ALS alarmierend wird die Situation in Mittelamerika empfunden, wo in allen Ländern angesichts der kaum unter Kontrolle zu bringenden Ausbreitung des Dengue-Fiebers der Notstand ausgerufen wurde. Unterdessen scheinen Venezuela, Peru und Panama die nächsten möglichen Kandidaten zu sein, die das gleiche Schicksal wie ihre Nachbarn dieser Region ereilt.

In diesen acht Ländern haben die Behörden in diesem Jahr bisher mehr als 30.000 Fälle des klassischen Dengue-Fiebers entdeckt, von denen rund 10 Prozent (2.826 Fälle) auf den hämorrhagischen Typ entfielen. Nachgewiesen wurden fünfzehn Todesfälle, die Mehrheit davon in Venezuela.

Die Statistiken der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (OPS) weisen bis Juli die Existenz von rund 13.000 Dengue-Fällen in Venezuela aus, von denen 2.596 hämorrhagisch verlaufen sind. Danach folgt Nicaragua - wo schätzungsweise die Hälfte der Bevölkerung Gefahr läuft, am hämorrhagischen Dengue-Fieber zu erkranken - mit 5.153 Fällen, El Salvador (5.035), Honduras (3.000), Costa Rica (2.651), sowie Guatemala, Peru und Panama, mit jeweils weniger als 1.500 Fällen.

Die OPS behauptet, daß zwischen 1989 und 1993 die Fälle von hämorrhagischem Dengue-Fieber im Vergleich zum vorangegangenen Jahrfünft um das 60fache gestiegen sind. Als mögliche Gründe dafür wer-



## Das Dengue-Fieber geht um

den das Nachlassen der Kampagne zur Bekämpfung der Mücke *Aedes Aegypti*, entscheidende demographische Veränderungen, die Besiedelung neuer Gebiete und der Anstieg der Armut genannt.

Der kritische Zustand des Gesundheitswesens, besonders in Mittelamerika, habe zur Ausbreitung der

Krankheit beigetragen, gab Carlos Reina, Präsident von Honduras, zu. In seinem Land hat die Regierung allen Staatsbeamten den Lohn für einen Arbeitstag abgezogen, um damit teilweise eine Vorbeugekampagne zu finanzieren.

Herman Weinstok, der Gesundheitsminister von Costa Rica, erklärte

gegenüber der Presseagentur AFP, daß in seinem Land das Dengue-Fieber erfolgreich bekämpft werden konnte, indem man das Auftreten der klassischen Dengue fast beseitigt und es so geschafft hat, vom hämorrhagischen Typ verschont zu bleiben. Seit Oktober 1993 sind dort 20.000 Fälle zu verzeichnen gewesen, von denen 2.300 in dieses Jahr fallen. Während den Behörden zufolge in El Salvador den Mücken der Krieg angesagt wird, entstande die OPS drei kubanische Experten nach Panama, die mitheifen sollen, die Krankheit unter Kontrolle zu bringen. In Costa Rica wurde ein mittelamerikanisches Notnetz für epidemiologische Informationen eröffnet, um die einzelnen Aktionen gegen das Dengue-Fieber zu koordinieren. Gleichzeitig hat man sich vorgenommen, ein biologisches Kontrollsystem einzuführen, das auf der Zucht von Fischen beruht, die sich von Mückenlarven ernähren...

Wenn die ergriffenen Maßnahmen auch richtig sind, so kommen sie doch zu spät, und nach Meinung vieler Beobachter schaffen die existierende Armut und die großen Siedlungsgebiete, denen der Genuß von Trinkwasser und die Existenz eines Abwassersystems fremd sind, einen Spannungsherd, dessen Auswirkungen im Moment unberechenbar sind, sich jedoch immer auf negative Weise bemerkbar machen werden.



ECUADOR

## SCHWERE KRISE

• ZIEL der drei politischen Mächte des ecuadorianischen Staates scheint es zu sein, sich im Rahmen der schweren politischen Krise, die das Land durchlebt, unter gegenseitigen Vorhaltungen wegen Korruption zum Abdanken zu zwingen.

Der Kongreß setzte den Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes, Miguel Macías, sowie zwei weitere Richter ab.

Außerdem richtete sich die Aufmerksamkeit des Kongresses auf den Vizepräsidenten Alberto Da-

hik, den Macías wegen mutmaßlicher Veruntreuung beschuldigt hatte.

Während der Verhandlung gegen Macías stellte dieser die Legalität des Verfahrens in Frage, indem er argumentierte, daß die Verfassung den Kongreß nicht befugt, über die Urteils-fällungen des Gerichtshofes zu richten. Die Anklagen gegen die drei Justizbeamten wurden von der Demokratischen Volksbewegung erhoben, die ein Urteil gegen das Institut für soziale Sicherheit fällte, welches einen Vertragspartner mit dem 300fachen dessen entschädigt hatte, was eigentlich gefordert worden war.

Macías erklärte, daß seine Amtsenthebung auf den Prozeß wegen Korruption gegen den Vizepräsidenten und auf einen weiteren Fall "mit tiefen politischen Wurzeln im Kongreß" zurückzuführen sei, informiert die Nachrichtenagentur Reuter. Doch die Oppositionsparteien, die mit der Absetzung des Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes einverstanden waren, teilen nicht Dahiks Meinung. Sie halten ein politisches Verfahren gegen ihn für unmittelbar bevorstehend.

Andererseits entschieden die Regierung und das Wahlgremium, den Volksentscheid über die Verfassungsreformen auf den 19. November vorzulegen, um zu verhindern, daß er sich mit den allgemeinen Wahlen im Mai 1996 überschneidet.



BRASIL

## Martí-Ehrung



• "»UNSER AMERIKA«, jenes Buch, das das Gedankengut von José Martí vollständig zum Ausdruck bringt, ist völlig aktuell", wird in einem Antrag auf die Ehrung des kubanischen Nationalhelden bestätigt, der vor der gesetzgebenden Versammlung des Bundesstaates Mato Grosso, in Brasilien, von der Abgeordneten Serys Shessarenko gestellt wurde.

In diesem Antrag wird argumentiert, daß es im Rahmen des Hundertsten Todestages von Martí notwendig sei, daran zu erinnern, daß "es hundert Jahre her ist, seit Lateinamerika in Unterdrückung lebt, seit das Blut der Indianer vergossen wurde, Massaker unter den Schwarzen stattfanden und wir das Erbe unserer Vorfahren angetreten haben, das in Hunger und Elend besteht".



**SALVADOR BUENO, NEUER DIREKTOR DER KUBANISCHEN SPRACHAKADEMIE**

## Die Wahrung der Sprache... nicht nur in akademischen Kreisen

MIREYA CASTAÑEDA - *Granma Internacional*

• DIE Sprache wird in Kuba sehr vernachlässigt. Dies bestätigt nicht etwa ein Durchschnittsbürger, sondern kein geringerer als Professor Salvador Bueno, der gegenwärtige Direktor der Kubanischen Sprachakademie.

Manche würden diese Überlegung vielleicht einfach mit einem Achselzucken abtun, was wohl heißen soll: na ja, ein Akademiker! "Das stimmt," bemerkt der Professor und Schriftsteller, "weil viele uns vorhalten, daß wir Akademiker uns auf Bücher und Lexika stützen würden, wo wir uns doch auf den volkstümlichen Gebrauch berufen sollten."

"Im volkstümlichen Umgang formt sich die Sprache. Man muß das Volk als Schöpfer der Sprache berücksichtigen. Ginge es aber gegen die Grundregeln der Sprache, würden wir Gefahr laufen, die Kommunikation zu Millionen von Menschen zu verlieren, die ebenfalls unsere Sprache sprechen."

"Genaugenommen ist die Akademie - in einer ihrer Funktionen - dafür verantwortlich, der Königlichen Akademie der Spanischen Sprache Termini ihres Landes vorzuschlagen. Und diese," erinnert der Professor, "wurden dann immer dem kubanischen Kapitel zugeordnet, so daß auch das letzte Wörterbuch der Akademie tausende Kubanismen enthält, einschließlich solcher, die schon nicht mehr gebräuchlich sind."

Im Verlauf der Geschichte der Kubanischen Akademie gehörten zu ihren Mitgliedern Persönlichkeiten aus der Kulturszene des Landes, die Wörterbücher für Kubanismen anlegten. Darunter Don Fernando Ortiz mit seinen beiden Büchern *Catauro de Cubanismo* und *Afronegrismos* und Esteban Rodríguez mit dem zweibändigen *Léxico Mayor de Cuba* von 1958.

"Mehr noch, auf dem 2. Akademiekongreß hat ein Vertreter der Kubanischen Akademie ein Re-

ferat gehalten, in dem ausgeführt wurde, daß die lateinamerikanische Aussprache (der gleichlautende Gebrauch von C, S und Z) genauso korrekt sei wie die der Spanier", verwies Professor Bueno. "Und das ist 1956 bestätigt worden, daher ist unsere lateinamerikanische Aussprache korrekt und gültig."

Noch immer auf das Thema der Gegenwartsprache Bezug nehmend, äußerte der Direktor der Kubanischen Akademie gegenüber *Granma Internacional*, daß es Länder auf dem amerikanischen Kontinent gibt, die eine bessere Aussprache haben. "Es ist beinahe sprichwörtlich, daß die Kolumbianer eine sehr gute Aussprache haben, zumindest die aus Bogotá, wohingegen die Karibikaner - genau wie wir Kubaner, die Mexikaner um Veracruz, die Dominikaner und die Venezolaner - fast die gleichen schlechten Gewohnheiten haben, nämlich bei Wörtern, die auf 's' enden, die Endung wegzulassen oder das 'r' durch ein 'l' zu ersetzen."

Bueno (der ebenfalls Journalist ist und als solcher die Seiten dieser Wochenzeitung durch seine Mitarbeit ehrt) hält diese Problematik für sehr schwierig. Eine Möglichkeit, dem Übel zu begegnen, sei jedoch, daß "diejenigen, die in der Öffentlichkeit von der Sprache Gebrauch machen", Sorgfalt beim Sprechen und Schreiben walten lassen.

Und der Sprachunterricht in den kubanischen Schulen?

Ja, theoretisch sei er gut, aber in der Praxis werde er vernachlässigt, dazu käme noch die Nachlässigkeit in den Familien, im Radio und Fernsehen. Und dabei handele es sich um unsere Muttersprache, die gleichbedeutend mit der Hymne und der Fahne sei, antwortete er.

"Das Spanisch muß einfach erhalten werden, denn es ist genauso unsere Sprache wie die der Spanier. Als Modelle gelten nicht nur Cervantes und Quevedo, sondern auch Sarmiento, Alfonso Reyes und José Martí."

Der Professor unterstrich, daß viele glaubten, dies sei ausschließlich Sache der Spanischlehrer, "und sie irren sich. Jeder, der Umgang mit der Sprache hat, muß sie bewahren helfen."

### KURZER GESCHICHTLICHER ABRISS

"Die Kubanische Akademie", erinnert ihr jetziger Direktor, "wurde 1926 dank des gemeinsamen Wirkens von Don Fernando Ortiz und María Chacón y Calvo gegründet, die sich in Madrid aufhielt; die Königliche Akademie erteilte dazu die Genehmigung. Ihr erster Direktor war Enrique José Varona, als stellvertretender Direktor fungierte Fernando Ortiz, und weitere Mitglieder waren 18 bedeutende Persönlichkeiten aus dem damaligen Kulturleben."

"Sie" hat ihre guten und schlechten Zeiten durchgemacht. So funktionierte sie zum Beispiel in schwierigen Augenblicken der kubanischen Geschichte, von 1933 bis 1940, praktisch überhaupt nicht. 1951 nahm sie ihre Arbeit unter der Leitung von María Chacón y Calvo, die bis zu ihrem Tode im Jahre 1969 fungierte, wieder auf."

Professor Bueno setzte hinzu, daß es später zu einem "Interregnum" kam. Während dieser Unterbrechung nahmen ihre Direktoren eine isolationistische Haltung ein, die übrigens gegen eine der Regeln der Akademie selbst verstieß, die festlegte, daß jeder politische Einfluß zu verhindern sei.

Doch 1983 übernahm die Dichterin Dulce María Loynaz die Direktion, und sie - so meint Professor Bueno - verfolgte eine weise Politik, indem sie die Notwendigkeit erkannte, daß die Akademie an Einfluß gewinnen mußte. Damals traten ihr als Mitglieder José Antonio Portuondo, Luisa Campuzano, Lisandro Otero, Miguel Barnet, Angel Augier, Eusebio Leal und auch Salvador Bueno selbst bei.

Seit 1992 spricht die hochgeehrte Dichterin bei jeder Monatsversammlung der Akademie davon, daß sie schon zu alt sei (im Dezember wird sie 93), bemerkt der Professor. Im Mai dieses Jahres äußerte sie erneut ihren Wunsch, die Leitungsfunktion niederzulegen. Das Gesuch wurde ausgewertet und ihm schließlich stattgegeben, aber man hat ihr den Titel einer Ehren-

direktorin auf Lebenszeit und im Ruhestand verliehen.

Bei dieser Gelegenheit wurde Professor Bueno zum Direktor gewählt. Im Juli kamen zwei neue Mitglieder hinzu: die Linguisten Sergio Valdés und Ofelia García. "Im September nehmen wir noch zwei Literaten auf: Roberto Fernández Retamar und Enrique Saiz."

Der neue Direktor der Kubanischen Sprachakademie ist der Ansicht, daß sie in der kubanischen Gesellschaft von heute eine Aufgabe zu erfüllen hat, die über den akademischen Rahmen hinaus reicht, vor allem bei der Verbesserung des Gebrauchs der Muttersprache.

"Wir beabsichtigen, unsere Tätigkeit außerhalb der Akademie zu entfalten, damit man nicht denkt, sie sei eine geschlossene Gesellschaft."



**Salvador Bueno, Präsident der Akademie für Sprachwissenschaft Kubas**